

**Nr. 66**  
**Die große Revolution**  
**von Hans Kneifel**

*Auf Terra, den Welten des Solaren Imperiums und den Stützpunkten der United Stars Organisation schreibt man Ende Juli des Jahres 2841.*

*Dieses 29. Jahrhundert ist eine Zeit, in der die solare Menschheit oder die Menschheit von den Welten der ersten Siedlungswelle wieder nach den Sternen greift und sich weiter im All ausbreitet. Es ist eine Zeit der großen Erfolge und großen Leistungen—es ist aber auch eine Zeit der Gefahren und eine Zeit, in der Rückschläge nicht auf sich warten lassen.*

*Ein solcher Rückschlag für die solare Menschheit trat ein, als Nathan, die lunare Biopositronik, sabotiert wurde und falsche Programme und Daten zu liefern begann.*

*Inzwischen konnten die Saboteure gestellt und Nathans Fehlleistungen wieder kompensiert werden.*

*Der Urheber der folgenschweren Sabotageakte lebt jedoch unerkannt auf der Hauptwelt der Ertruser. Ronald Tekener und Sinclair M. Kennon, die beiden Asse der USO, die ihr Milliardenspiel begannen, um an das eigentliche Haupt der Verschwörung gegen das Solare Imperium heranzukommen, sehen jetzt eine neue Chance.*

*Diese Chance bietet sich ihnen durch DIE GROSSE REVOLUTION ...*

**Die Hauptpersonen des Romans:**

**Ronald Tekener und Sinclair M. Kennon**—die USO-Agenten feilschen um Prozente.

**Atlan**—Der Lordadmiral schickt einen Boten.

**Damian Otok**—Ein Mann mit einem, Vogel”

**Hoeht Yaica**—Alphagont von Ertrus.

**Nos Vigeland, Terser Frascati und Reneme Shilter**—Die Erben der Revolution.

1.

Als Ronald Tekener die wenigen Schritte bis zur Luke und zur ausgefahrenen Leiter des Luftgleiters zurücklegte, drehte er sich um und blickte aufs Meer hinaus. Es war heute blau wie Tinte. Ein starker, ablandiger Wind zerrte an Tekeners Haar und erzeugte, soweit er blicken konnte, auf den Wellen längliche weiße Schaumköpfe.

“Kommen Sie!” brüllte einer der Offiziere der Ertrusischen Bodenabwehr. “Wir haben nicht viel Zeit.”

Ungerührt gab Tekener, während er sich bückte und eine Muschel aufheben wollte, zurück:

“Das mag für Sie gelten, Herr, aber nicht unbedingt für uns.”

Sinclair Marout Kennon stand bereits neben der Leiter mit den massiven Metallsprossen. Er hatte einen Fuß auf die unterste Sprosse gestellt und sah zu, wie Tek an der Muschel riß. Es war ein kleines, etwa faustgroßes Exemplar von einer Vielfalt der Farben, die für eine Welt wie Ertrus Überraschend schienen. Tekener

glaubte, an einem Stück Sternmaterie zu zerren, an dem Material eines zusammengebrochenen Weißen Zwerges. Die Oberflächen-Schwerebeschleunigung dieses Planeten, 3,4 g insgesamt, hielt die Muschel unbarmherzig fest. Endlich, als Tekener sein Körpergewicht verlagerte, löste sich das kalkige Etwas mit einem leisen Plop aus dem feuchten Sand.

“So kommen Sie doch!” fauchte der Offizier.

Tekener und Kennon brauchten ihre Rollen nicht mehr zu spielen. Sie besaßen keine Rollen mehr; sie waren Bestandteile oder Partner in einem tödlichen Spiel, einer Auseinandersetzung jener Pragmatiker der Macht, die hier auf den Kreit-Planeten tobte. Langsam griff Tekener, dessen Körper durch einen Antigravitor vor den verheerenden Folgen der hohen Anziehung geschützt wurde, auf die Luke des Gleiters zu. Der Kiel und die Auflageflächen der Maschinen hatten sich knietief in den Sand gebohrt.

“Wir haben es eilig, Mann!” sagte Kennon und winkte. Dann enterte er die Leiter hoch.

“So eilig nun auch wieder nicht!” antwortete sein Freund und hustete. Die Dichte der Lufthülle, zusammen mit dem sprühenden Salzwassernebel des Ozeans, reizten die Schleimhäute. Als er die zweite Sprosse bestieg, sah er abermals hinaus auf das Wasser; langsam versank der Turm des kleinen Unterseeboots in den Wellen und wurde von dem Gischt überflutet. Der Wind wehte Tropfen und weißen Schaum schräg davon in die Luft, wo sie sich auflösten.

“Wo sind wir eigentlich?” erkundigte sich Tekener, als sich das Schott zischend hinter ihm und dem breitschultrigen Offizier schloß. Tekener hatte an der Uniform schon längst erkannt, daß er hier einem Mitglied der EB gegenüberstand, der Ertrusischen Bodenabwehr. Das konnte wenig bedeuten, vermutlich, stellte es doch eine sehr wichtige Einzelheit inmitten dieses gigantischen Puzzlespieles der Macht dar.

“Leider darf ich Ihnen das nicht sagen!” erwiderte der Offizier. “Du kannst starten, Spady!”

“Verstanden!” sagte der andere Offizier, der in einem wuchtigen, hochlehnnigen Sessel vor der Steuerung saß, einen Kopfhörer über den Sichelkamm seines kahlen Kopfes gestülpt und das winzige Mikrophon am Stahlbügel vor dem Kinn hatte.

Kennon und Tekener sanken in die riesigen Sessel.

Sie schnallten sich mit Gurten an, die für Ertruser entwickelt worden waren; breit wie Handtücher und dick wie Saurierhaut. Augenblicklich stieß der Luftgleiter nach vorn und schwebte hoch. Die Beschleunigung ließ sich mit Hilfe der Antigravatoren ertragen, aber sie hätte zumindest Tekener umgebracht, hätte sich sein Körper nicht im Schutz eines Feldes befunden, das etwa “terranische” Schwerkraftverhältnisse simulierte. Er betrachtete nachdenklich die Muschelschale und blickte aus einer Sichtluke.

“Das Meer!” sagte er philosophisch. “Es ist ewig und unendlich. Und die Menschen sind sterblich. Wozu, bei der Weite des Weltraums, kämpfen sie eigentlich wie die Besessenen um Macht und Ansehen? Können Sie mir das sagen, Kollege?”

Der angeredete Offizier wandte sich um und sah das Grinsen auf den Gesichtern Kennons und Tekeners.

“Nein”, entgegnete er und kratzte sich im Nacken.

“Ich habe schon immer etwas für klare Antworten übriggehabt. Sie sind so

positiv, Tek!" murmelte Kennon.

Der Gleiter raste im bodennahen Bereich die lange, geschwungene Küste entlang, Nach einigen Minuten sahen sie, daß sie sich auf einer kleinen, kaum bewachsenen Insel befunden hatten. Hier legte das Unterseebot ah, das sie aus dem Wrack des Leichten Kreuzers abtransportiert hatte.

Ronald Tekener griff in die Brusttasche seines Anzugs, holte eine handgroße, flache Flasche hervor und schraubte den Verschluß ab, der wie ein kleiner Trinkbecher geformt war.

Der Pilot sah den Vorgang durch den Rückspiegel und fragte:

"Was tun Sie da, Mister Tekener?"

"Er trinkt!" stellte Kennon ruhig fest und sah unter sich die Insel kleiner werden.

"Was trinken Sie?" bohrte der Pilot weiter. Auch er trug die Uniform der Bodenabwehr. Also waren auch zumindest Teile dieser Elitetruppen im Griff der Revolutionären Opposition oder sogar mit den Männern dieser Organisation verbündet. Also doch eine wichtige Feststellung!

"Hustensaft. Eine spezielle Mischung für mich. Mit ziemlich viel Alkohol. Sie wollen einen Schluck, Herr?" fragte Tekener und hob die Flasche.

Der Pilot drehte sich kurz um und zog eine Grimasse des Abscheus.

"Dann nicht!"

Tekener hustete, trank einen Becher und hörte auf zu husten. Er schraubte die Flasche zu, lehnte sich zurück und sagte:

"Das tut gut. Fast so angenehm wie das Klima auf Ertrus."

Die ganze Angelegenheit, deretwegen sie hier als Chefs der Unabhängigen Hilfsorganisation für Bedrängte gelandet waren, trieb unverkennbar ihrem Höhepunkt entgegen. Während in den Städten des Planeten fieberhaft nach ihnen gefahndet wurde, brachten sie Angehörige dieser wichtigen Kommandoorganisation, die auf allen fünf Kreis-Planeten stationiert war, zu einem hoch geheimen Treffpunkt. Bisher waren die aufgenommenen Informationen spärlich gewesen, aber die United Stars Organisation mußte herausfinden, welche der Organisationen auf Ertrus an der Reihe genialer Anschläge gegen das Wirtschaftsgefüge des Solaren Imperiums die Schuld trug. Es schien wieder einmal eines dieser gefürchteten Spiele der Geheimorganisationen zu werden.

"Ken?" erkundigte sich Tekener nach einer Weile. Der Gleiter jagte noch immer über das offene Meer hinweg. Ein massives, schnelles Gerät, dauerhaft und schwer konstruiert wegen der herrschenden Umweltverhältnisse, ausgestattet mit Sitzen und Armaturen, die Gewicht und Zugriff von Menschen aushielten, die mehr als sechzehn Zentner wogen und deren oft gebrauchte Begrüßungsfloskel "Werde satt und dick" oder so ähnlich lautete. Tekener und Kennon kamen sich wie Pygmäen vor inmitten dieser gigantischen Umgebung.

"Ja?"

"Noch aufgebracht wegen. "Elahi?"

Kennon schüttelte langsam den Kopf. Für Tage war er seinem Freund nur eine Belastung gewesen. Er hatte sich, wie er dachte, in Elahi Sontra unsterblich verliebt, die Frau mit dem blauschwarzen Haar. Es war nicht Liebe gewesen, sondern eine besonders aggressive Form von Irrsinn, die fast—wäre er mit dem Körper eines Menschen ausgestattet gewesen—in Selbstmord ausgeartet wäre.

"Nein. Nur traurig. Es muß wohl immer so enden. Mit Tod, Mord, Schüssen ...!"

"Nicht immer, Ken", sagte Ronald weich und befreite die Muschel vom anhaftenden Sand. "Aber oft. Besonders an Orten, wo brutal um die Macht gekämpft wird."

Der Kopilot warf einen nachdenklichen Blick auf die beiden Männer, hob seine mächtigen Schultern und brummte etwas Unverständliches. Dann blickte er wieder nach vorn.

Ken und Tek brauchten sich nicht zu unterhalten, und auch keine geheimen Botschaften oder Dialoge auszutauschen; beide dachten sie innerhalb gewisser Grenzen nahezu synchron. Dies war das Ergebnis einer Zusammenarbeit, die länger dauerte, als es das Leben eines Menschen umspannen konnte.

Sie hatten es geahnt. Jetzt wußten sie es mit Sicherheit: Die Revolutionäre Opposition besaß ausgezeichnete Verbindungen zu allen möglichen militärischen Kreisen der Kreit-Planeten. Allerdings war die Bedeutung dieser Verbindungen von ihnen bisher unterschätzt worden. Der Pilot war im Range eines Majors, der Kopilot wies sich durch Farbe, Zuschnitt und Dekoration der Uniform als Oberst aus. Die Angehörigen der Bodenabwehr Ertrus galten bisher in einschlägig interessierten Kreisen, also auch innerhalb der Solaren Abwehr und der United Stars Organisation, als Truppe, die keinerlei Spionageeinsätze betrieb. Diese Kommandoorganisation bestand—so glaubte—man übereinstimmend—aus ertrusischen Elitesoldaten. Sie hatten die Aufgabe, im Fall einer bewaffneten Aggression, falls die Flotte des Kreit-Systems versagen sollte, den Gegner vom Boden aus abzuwehren und zu vernichten. Verständlich, daß für eine solche Aufgabe nur die besten Männer und das beste, sprich teuerste Material verwendet wurden. Die Truppe besaß eine Menge geheimer Stützpunkte auf allen Planeten des Systems.

Vermutlich werden wir zu einem solchen Stützpunkt geflogen, dachte Ronald Tekener. Plötzlich spürte er, daß ihm Kennon ein Zeichen von besonderer Bedeutung gab.

Der Major hob die Hand, schaltete das Funkgerät vorübergehend ab und sagte schroff:

"Im hinteren Abteil des Gleiters sind Schränke für Überlebensanzüge. Bitte, verstecken Sie sich augenblicklich dort! Sie werden gesucht! Sie und das Mädchen!"

Tekener und Kennon sahen sich an, nickten, und als Tekener aufstand und Ken folgte, vergaß er nicht, die Anschnallgurte zu ordnen und seine Muschel mitzunehmen.

Dann hörten sie, hinter der dicken Tür wesentlich gedämpft, die Unterhaltung zwischen einer offiziellen Patrouille und den beiden Piloten des Gleiters. Codefunksprüche wurden ausgetauscht, und schließlich sagte der Oberst scharf:

"Bitte, überzeugen Sie sich. Ich gebe Ihnen ein Bild aus allen Teilen des Gleiters."

Die Partner dieses Gespräches empfingen Bilder. Sie kamen von den automatischen Kameras, die nacheinander jeden der wenigen Räume des Gleiters abtasteten. Nur nicht die zwei Schränke.

"Danke!" hieß es schließlich. "Sie können bis zum nächsten Kontrollpunkt weiterfliegen."

Sinclair Marout Kennon, der Mann mit dem Robotkörper, lehnte an einem der beiden Anzüge. Selbst für ihn war es nicht leicht, sich auf diesem Planeten zu bewegen.

Schließlich mußte er ständig vortäuschen, mit allen Hinfälligkeiten eines Terraners ausgestattet zu sein.

Im Fall von Elahi Sontra war es ihm, wider Willen, hervorragend gelungen.  
Er lachte bitter auf.

## 2.

Noch immer befand sich unter ihnen die Fläche des Meeres. Einige Wolken warfen Schatten und trieben weiter. Die Sonne Kreit, eine gelbe Sonne vom GTyp, verwandelte die Wasserfläche in einen riesigen Teppich aus Blau. und winzigen, sich unaufhörlich ändernden Zonen aus Wellen und Lichtfunken. Pausenlos empfing Kennen mit seinen verborgenen Geräten Funksprüche, die er mühelos entzifferte. Sie besagten, daß nicht nur auf Ertrus ein gefahrvoller Gärungsprozeß in Gang gekommen war.

Die beiden "kosmischen Bedrängtenhelfer" und Elahi Sontra wurden verzweifelt gesucht. Hektische Unruhe breitete sich aus. Die offiziellen Organe hatten Großalarm gegeben.

Die HAPPY DAY war umstellt und wurde bewacht.

Ausfallstraßen, Landeplattformen für Gleiter und natürlich erst recht die Raumhäfen waren gesperrt. Keine einzige Schiffsbewegung verlief, ohne daß vorher minutiöse Durchsuchungen stattgefunden hatten.

Die Polizisten gingen stellenweise brutal vor—Gegenwehr erfolgte. Aus gelegentlichen Überreaktionen wurden kleine Kämpfe. Polizisten und bisher harmlose Bürger lieferten sich blutige Gefechte auf den Straßen oder in Wohnungen. Öffentliche Veranstaltungen wurden abgesagt. Der Planet Ertrus summte wie ein Stock rasender Bienen.

Langsam bewegte sich Tekener nach vorn, hielt sich an den wuchtigen Griffen der breiten, federnden Sessel fest und erkundigte sich:

"Ich höre seit einiger Zeit Ihren Funk mit. Was ist eigentlich los? Sind sie alle wahnsinnig geworden auf Ertrus?"

Der Oberst musterte ihn nachdenklich. Von ihm ging eine gewisse kalte Überlegenheit aus, die diesem Mann mit dem rostroten Sichelkamm mehr als merkwürdig vorkam. War diese Selbstsicherheit gespielt oder echt? Er entgegnete:

"Poia Hoyt, der Chef des Geheimdienstes, ist merklich nervös geworden."

Ronald hustete kurz und meinte:

"Warum eigentlich?"

"Das Fluchtmanöver war ganz anders geplant. Es ist also mißlungen. Das bringt ihn aus dem Konzept."

"Ich verstehe", sagte TeKener und blickte auf die Instrumente. Er bemerkte, daß Pilot und Kopilot ihre beiden Gäste ausgezeichnet sehen konnten—auf dem Bildschirm, der die Rückansicht der Kabine wiedergab. "Wohin fliegen wir eigentlich? Wenn ich die Karten dieses bezaubernden Planeten richtig im Kopf habe, dann sieht es aus, als ob wir nach Osten flögen, also in die Richtung des Kontinentes Peyter?"

"Sie mögen recht haben", erwiderte der Major.

"Oder auch nicht", knurrte der Oberst.

"Mit Sicherheit werden wir jedenfalls nicht ewig in der Luft bleiben. Runter kommt

solch ein Vehikel immer!" stellte Ronald fest und ging zurück zu seinem Platz. Er verkroch sich in eine Ecke, Raum genug gab es, und sah hinaus auf das Meer. Dieser Anblick und die Gedanken und Überlegungen, die sich daran knüpften, sollten für lange Zeit das einzige Schöne auf Ertrus sein.

"Jetzt weißt du's, Ken!" meinte er nach einiger Zeit zögernd und hustete ein wenig. "Nach uns wird fieberhaft gefahndet."

"Wie aufregend!" erwiederte Kennon zerstreut. Er hatte Wichtigeres zu tun. Seine hochempfindlichen eingebauten Geräte hatten einen ultrakurzen Hyperfunksspruch aufgefangen.

Zweifellos hatte Lordadmiral Atlan, der listige Arkonide, den Zeitraum für die Sendung hervorragend abgepaßt; dieser winzige Impuls, der zudem auch noch grob ausgerichtet war, ging im allgemeinen Lärm auf allen gebräuchlichen Frequenzen unter. Im Weltraum, sicher vor den Ortungen der Flotte dieses Systems, standen einsatzbereit einige USO-Schiffe der Bereitschaftsflotte. Auf einem von ihnen befand sich Atlan, und seine Sorgen waren, verglichen mit denen seiner beiden besten Männer, auch nicht gerade gering.

Tekener deutete Kennons Schweigen und angebliches Desinteresse richtig. Während der Freund die Oberfläche des Meeres studierte, entschlüsselten seine mikropositronischen Geräte den Funkspruch. Als diese Information seinen Verstand erreichte, begann er zu ahnen, daß die nächsten Tage zumindest spannend werden würden. Spannend und gefährlich.

Lind für einige Menschen mit Sicherheit tödlich! dachte er.

Ihm wurde schlagartig klar, aus welchem Grund sie von den Ertrusern "verlagert" werden mußten!

*Die Information:*

Atlan hatte einen Kurier geschickt. Es war ein Handelsschiff, das seit Jahren dieses System anflog und unverdächtig war. Nur der Kommandant war ausgewechselt worden; ein USO-Mann war in die Identität von Käpten Damian Otok, genannt der Pfahl, geschlüpft.

Bei diesem Gedanken grinste Kennon innerlich—vor Jahren war er einmal mit dem *Pfahl* geflogen—ein wahrhaft skurriler Bursche von unüberbietbarer Exotik. Sein Double mußte Staatsschauspieler sein und sich selbst völlig vergessen können, um Damian Otok darstellen zu können.

Das war noch nicht alles. Gleichzeitig beschleunigte Atlan den Ablauf der Dinge. Der Kurier sollte landen und bei der ertrusischen Oppositionsführung ganz offiziell einen Mißtrauensantrag gegen Tek und Ken stellen. Dadurch wurden sie zwar verdächtigt, das war negativ, aber in gewisser Hinsicht auch wieder entschuldigt, weil man sie schwerlich mit dem Verdacht, fürden Arkoniden zu arbeiten, überraschen konnte. Man würde den Oppositionellen sagen, daß man Kennon und Tekener verdächtigen müsse, sie würden vermutlich mit dem Geheimdienst zusammenarbeiten.

Kennons kriminologisch geschulter Verstand stellte eine schnelle Überlegung an. Also setzte Atlan voraus, daß diese Information von den drei ertrusischen Oppositionsführern nicht geglaubt werden würde, denn sie wußten es natürlich weitaus besser.

Sie kannten die Wahrheit.

Für Kennon und Tekener änderte sich also nichts—nur die Voraussetzungen,

unter denen sie handeln konnten und mußten, wurden geschärft. Erhöhte Wachsamkeit war nötig. Gerade, als Kennon sich überlegte, wie er diesen neuen Stand der Dinge Ronald mitteilen sollte, kam ein weiterer Funkspruch durch, ein Impuls von einer Dauer kleiner als eine hunderttausendstel Sekunde.

Auch sie wurde nicht angemessen, konnte nicht entdeckt werden.

*Die zweite Information:*

*Die vorbereitete Revolte bricht aus! Die hektische Aktivität und Betriebsamkeit des Geheimdienstes und des Gulort, des Regierenden Diktators, werden binnen kürzester Zeit zu einer Spannung führen, die sich in offener Rebellion entlädt. Der Kurier wird Näheres berichten.*

Der Pilot sagte unvermittelt:

“Sie dort hinten! Volle Deckung—rollen Sie sich im Fach unter Ihren Sitzen zusammen. Wir werden angeflogen und kontrolliert!”

Tekener und Kennon handelten sofort, aber mit den unbeholfenen, fahriegen Bewegungen von Terranern, die sich im Bereich hoher Schwerkraft bewegten und durch ein Feld aus einem Antigravgerät geschützt wurden. Sekunden später schien die Kabine wieder leer zu sein. Flüsternd berichtete Kennon den neuesten Stand der Entwicklung. Jetzt begann auch schon dieser Flug gefahrsvoll zu werden.

Tekener wisperte:

“Atlan ahnt sicher nicht, daß wir mit diesem Klotz von Gleiter einem unbekannten Ziel, vermutlich Peyer, zufliegen. Funktionieren deine Antigravatoren noch?”

“Ja. Nur der offen getragene zeigt einige Mucken. Das Modell scheint dem Dauerbetrieb noch nicht gewachsen zu sein. Soll ich Atlan anfunken?”

Tekener überlegte sekundenlang, dann antwortete er:

“Wenn wieder einmal besonders viel durch den Äther gejagt wird, riskieren wir es, Ken!”

“Gut. Einverstanden. Was passiert draußen?”

“Es wird ernst.”

“Wieso?” fragte Tek.

“Sie verhandeln. Sie wollen den Gleiter durchsuchen” Der Pilot hat ernsthafte Schwierigkeiten.”

Tekener spannte seine Muskeln und entspannte sie wieder. Wenn sie von den offiziellen Stellen geschnappt wurden, waren sie verloren. Und noch schlimmer: Das gesamte Spiel war verdorben. Da keiner der Beteiligten angesichts der Bedeutung von hohen Summen und persönlicher Macht normal reagierte, bedeutete es den Tod für den Aktivatorträger und seinen Freund mit dem Robotkörper. Tekener überdachte seine Lage, während die Spürgeräte Kennons feststellten, was außerhalb ihres engen, muffigen Verstecks vorging.

Zuerst waren Funksprüche gewechselt worden. Die Küstenwache hatte sich eingeschaltet.

Das bedeutet, daß wir Küstensicht haben, demnach nicht mehr sehr weit von unserem neuen Ziel entfernt sind, dachte Kennon verzweifelt. Wenn sie uns kurz davor noch schnappen ...

Ronald fühlte die nervliche Anspannung. Er wagte nicht mehr zu atmen; seine Gedanken rasten und versuchten, die Situation zu analysieren. Wenn sie sich auf einem Planeten mit erdgleicher Schwerkraft und einer Luft befunden hätten, die nicht so

dick wie Nebel war, wenn sie offen bewaffnet wären, was sie seit geraumer Zeit nicht mehr waren, wenn die anderen nicht kaltblütig genug sein würden—er glaubte, einen bitteren Geschmack auf der Zunge zu spüren. Schweißtropfen sickerten unter dem Haaransatz hervor und liefen quer über sein Gesicht, bissen in den Augen. Er konnte sich nicht einmal rühren und sie abwischen.

Neben ihm flüsterte Ken:

“Sie sind eben optisch untersucht worden, von einem Gleiter, der neben uns herflog. Sie müssen dicht hinter der Küste landen!”

Das bedeutete ihre Entdeckung.

Eine genaue Durchsuchung war in der Luft oder über Bildfunk so gut wie unmöglich. Aber, einmal gelandet, würden die Suchenden den Gleiter tatsächlich bis zur letzten Niete untersuchen.

Das Spiel war aus.

### 3.

Tekeners Sinne ließen sich nicht mechanisch erweitern wie die seines Freundes. Er war dem wenigen, das er hören konnte, wehrlos ausgeliefert. Dem und seinen skeptischen Gedanken.

“Ken?”

“Ich höre!”

“Haben wir Chancen, Ken?”

“Ich denke, ja. Der Flug geht, wie du merken kannst, weiter. Sie sind aber wesentlich niedriger. Wenn ich richtig interpretiere—ja, richtig, so ist es-, sie sehen unter sich die Küste und vor sich einen Gebirgszug.”

Sie verharren in der stickigen, übelriechenden Finsternis. Unter den Sitzen lagen Schwimmwesten, aufblasbare Rettungsgeräte, Notsender” Fackeln und derlei Kram. Alles für den Gebrauch von Ertrusern und dementsprechend riesig. Tekeners Antigravulator setzte aus. Die Schwerkraft riß und zerrte an ihm und schlug auf seine unnatürlich liegenden Glieder mit der Wucht eines Vorschlaghammers, Tek stöhnte auf. Sekunden dauerte diese Qual, dann setzte stotternd das Gerät wieder ein. Es arbeitete schon viel zu lange. Als Ronald wieder atmen konnte, pfiffen seine Lungen gequält auf. Er schwor sich, den Verantwortlichen zu suchen und ihm diesen Generator um die Ohren zu schlagen. Eine Weile blieb Ronald in seiner Lage, dann murmelte er:

“Gebirgszug? Groß und ohne Vegetation, mit tätigen Vulkanen?”

“Das kann stimmen.”

“Das sind die nördlichen Berge auf dem Kontinent Peyter. Sag das dem Arkoniden, bitte.”

“Ja. In zehn Sekunden!”

Dann murmelte er plötzlich:

“Es wird langsam Zeit, daß unsere Freunde uns hier herauslassen!” Etwas lauter setzte er hinzu: “Es stinkt hier nach Öl und alten Lumpen, und dafür werden wir nicht ...”

Die Sitze wurden angehoben. Aus der Froschperspektive sahen sie an einem Ertruser hoch, der die Sitze angehoben hatte.

“Sie können einige Minuten Luft schnappen!” versicherte er. “Wir fliegen

anschließend einen Posten an, der die Maschine untersucht. Sie werden sich still verhalten und nicht gefunden werden. Andererseits müßten wir versichern, Sie hätten sich eingeschlichen. Vermutlich wird man Sie in diesem Fall nicht hinrichten", sagte er.

Tekener hangelte sich hoch und knurrte bissig:

"Ihre Ausführungen sind mir ein rechter Trost. Können wir nicht vorher abspringen und uns ertränken?

Er warf einen Blick aus der Sichtluke.

"Nein, das wird nicht gehen", sagte er und hustete. "Wir würden uns nicht ertränken." Diesmal war der Husten echt. Er griff wieder in die Brusttasche und holte seine Reiseflasche hervor. Ein stechender Geruch verbreitete sich.

"Wir würden uns nur zu Tode stürzen!" korrigierte Kennon.

Tekener hustete, trank mit Genuß einen Verschlußbecher voll und verstaut dann seine merkwürdige Medizin wieder. Er holte die Muschel heraus und legte sie an sein Ohr.

"Sie rauscht!" erklärte er dem verständnislos dreinblickenden Offizier. "Wann landen wir?"

"In etwa zehn Minuten. Übrigens ..."

"Ja?" fragte Kennon interessiert.

"Nos Vigeland, der führende Mann der Opposition, sowie Terser Frascati und Runeme Shilter haben ebenfalls das Versteck verlassen, das sie bereits kennen."

"Vermutlich mögen sie nicht soviel Wasser!" meinte Kennon trocken.

Ihnen beiden war nur zu deutlich bewußt, daß diese Untergrundbewegung seit Jahren, wenn nicht länger bestand. Ging auch die Anschläge auf Terras Wirtschaft auf ihr Konto? Wenn ja, aus welchen präzisen Gründen? Die Bewegung reichte bis in die höchsten Spitzen des Planeten hinauf. Die Befehlshaber der Flotte waren ebenfalls—sicher nur zu Teilen—von Oppositionellen besetzt. Ebenfalls die Wirtschaft; sie reagierte auch hier besonders empfindsam und sehr schnell auf eine Verschiebung der Machtpositionen—oder auf eine bald erfolgende Änderung des Status quo. Und erst recht die Politik, die Kunst, die versuchte, einen eigenen Vorteil mit der Führung der Massen zu koordinieren. Obwohl unzweifelhaft viele Frauen und Männer der Opposition angehörten, schien eine Menge schiefgelaufen zu sein. Viele Dinge hatten sich dem kontrollierenden Zugriff entzogen.

Außerdem verfügt die revolutionäre Bewegung noch nicht über das Kapital zur Unterstützung, das man ihr versprochen hatte. Zweihundertfünfzig Milliarden Solar-ein Raumschiff vollen großer Scheine, dachte Tekener. Sein Grinsen drang einen Augenblick lang durch die dicke Schale seiner Beherrschung.

Das war eine zusätzliche Schwierigkeit. Atlan würde eine solche Summe nicht opfern, nicht ohne weiteres jedenfalls.

Einige recht verwinkelte Schachzüge standen noch bevor.

"Falls wir überleben", sagte Tekener zu sich.

"Was sagten Sie?" fragte der Oberst nicht unhöflich und sah auf Uhr, Entfernungsmesser und Flughöheanzeiger.

"Ich sprach", versicherte ihm Ronald beflissen, mangels eines anderen interessierten Gesprächspartners mit mir selbst. Wie steht es jetzt mit dem Versteckspiel?"

"Es beginnt in einer Minute. Sie dürften ruhig etwas Todesangst haben!" sagte

der Major.

Es schienen ebenfalls sehr kaltblütige Männer zu sein. Nach etwas mehr als sechzig Sekunden kam der Kopilot nach hinten, hob die schweren Unterteile der Sitze an, als bestünden sie aus leichtem Schaumstoff und knurrte:

“Bitte, verstecken Sie sich.”

Tekener sah ihn fragend an. Noch war ihm ziemlich schleierhaft, wie das Resultat der Durchsuchung aussehen sollte.

“Wir tun unser Bestes!” erklärte der Ertruser. “Sie dürfen nur nicht husten. Und—lassen Sie Ihre verdammte Medizinflasche zu! Sonst können wir gleich landen und sagen, wir haben ...”

“Schon gut!” antwortete Tekener, kroch hinein und suchte sich die unter diesen Umständen bequemste Lage aus. “Wir sind keine Stümper.”

Über ihnen schloß sich der Doppelsitz.

Finsternis. Erstickende Dunkelheit. Staub war in der abgestandenen Luft. Ein Insekt kroch langsam über Tekeners Stirn. Er blies mit vorgeschoßener Unterlippe, aber er wirbelte nur Staub auf. Er vertraute darauf, daß im Augenblick des Entdeckens Kennon richtig reagieren würde, wie er es seit undenklichen Zeiten immer wieder unter Beweis gestellt hatte. Schließlich war er durch seine versteckten Waffen keineswegs wehrlos, und die zusätzlichen Waffen, die er in seinem “Bauch” in Spezialhalterungen verborgen hatte, konnten einige Sekunden später wirksam eingesetzt werden. Aber die unerschütterliche Ruhe der beiden Männer der Bodentruppe beeindruckte Tekener dennoch. Sie schienen sehr genau zu wissen, worin sie sich einließen und wie groß die Risiken waren.

“Tek—ein neuer Hyperspruch!” sagte Kennon dicht an seinem Ohr.

Sie fühlten, wie der Luftgleiter in direktem Anflug und einer langgestreckten Bahn nach unten schoß.

“Von Atlan?”

“Ja!”

Der Gleiter drosselte die Geschwindigkeit. Wieder wurden Funksprüche gewechselt. Kennons empfindliche Sonden hörten jedes Wort. Es war tatsächlich eine normale Kontrolle. Die beiden Offiziere wurden dringend gebeten, zu landen, den Gleiter abzustellen und sich einer Untersuchung zu unterziehen. Man versprach, sie nicht lange aufzuhalten, es sei ohnehin nur eine Formalität, aber man wisse ja, wie oft merkwürdige Dinge geschehen und einige Sätze dieser Art.

“Was sagt er?”

“Er hat eine Menge Informationen aus sicherer Hand.”

“Welche?”

Das Insekt schien jetzt an Tekeners Nasenlöchern brennend interessiert. Es kitzelte unangenehm. Ronald mochte Insekten ohnehin nicht besonders, ausgenommen farbenprächtige Schmetterlinge. Jetzt haßte er sie ausgesprochen. Er blies durch die Nase und durch den Mund, aber das Vieh schien über eine eiserne Kondition zu verfügen. Dem Detektiv fiel ein, daß es sich natürlich um ein ertrusisches Insekt handelte, und er sah sich außerstande, mit drei Komma viermal soviel Druck auszuatmen wie sonst. Zufrieden krabbelte das Tier weiter und umging gekonnt seinen Mundwinkel.

“Eine Verhaftungswelle ist angelaufen. Die Flotte. Innerhalb höchster

Offizierskreise werden die Männer reihenweise von Sonderkommandos ihrer Posten enthoben und verhaftet. Der Gulort persönlich zeichnet für diese Blitzaktion verantwortlich."

Tekener wisperte, als das Boot vorsichtig aufgesetzt wurde:

"Du hast auch das Gefühl, daß uns die Sache allmählich über den Kopf wächst? Mir wird heiß—und das nicht nur wegen meiner unbequemen Lage hier."

"Unsere Lage ist, verglichen mit dem, was noch kommt, sehr bequem!" versicherte Kennon und schwieg.

Das Schott des Gleiters rollte langsam auf. Schritte kamen näher.

"Es wird nicht lange dauern!" sagte eine Stimme.

"Schon gut. Sehen Sie sich um!"

Die Maschinen liefen weiter; die beiden Freunde spürten die Vibrationen. Das Insekt war zurückgekehrt, nachdem es in einer engen Kurve über das Kinn gekrabbelt war. Jetzt untersuchte es wieder den warmen Luftstrom, der aus der Nase kam. Es schien sich wohl zu fühlen. Sehr wohl, denn es begann, seine Vorderbeine zu putzen. Sie besaßen die Dicke von Büroklammerdraht und viele feine Härchen. Tekener unterdrückte seinen Niesreiz. Noch konnte er es.

"Keine Fracht?"

Die Antwort:

"Nein. Es ist ein reiner Passagierflug. Wir haben in dieser Richtung eine Station."

"Ich weiß!"

Wieder Schritte. Drei oder vier Männer karrten herein, gingen den Mittelgang entlang und rissen alle Türen auf. Es waren nur drei Stück. Auch die Schränke wurden geöffnet. Die Schritte kamen wieder zurück, jemand murmelte.

"Hier Fehlanzeige."

Tekener verstand das Murmeln nicht. aber Kennons positronische "Sinne" hörten es genau. Jemand hob das Polster des benachbarten Sitzes hoch. Tekener hielt den Atem an. Einer der Männer stolperte, ein anderer entschuldigte sich kurz. dann gab es ein paar schnellere Schritte. Tekener spannte alle Muskeln an. und wußte im selben Moment, daß er gegen einen Ertruser nur bewaffnet eine Chance haben würde. Das Insekt beschloß in dieser Sekunde, in Tekeners Nase einzudringen und arbeitete mit großem Fleiß, aber es war für diesen Eingang zu groß. Nur die Fühler erreichten das Innere und bewegten sich stürmisch. Tekener stand dicht vor einer Explosion. Er ahnte, daß dies sein Tod sein konnte ...

Der Sitz. wurde kurz angehoben, er starre direkt in die Augen eines Ertrusers, der ihn sah und anblickte.

"Hier auch nichts!" murmelte eine harte Stimme.

Noch andere Geräusche wurden hörbar, dann entschuldigte sich der Anführer des Trupps mit einigen Worten. Die Polizisten oder was immer sie waren gingen von Bord des Gleiters. Die Maschinen tobten los, der Eingang rumpelte zurück in die Zuhaltungen.

Der Gleiter hob ab und ging in Steigflug über. Bei einer kritischen Stelle bebte er stark, dann normalisierten sich die Vibrationen wieder.

Ronald Tekener hielt es nicht mehr aus. Er stemmte sich gegen die Unterkante des Sitzes, hob seinen Kopf heraus und sah nur die Rücklehnen der Pilotensitze von hinten. Er nieste mit ungeheurer Hingebung.

Das Insekt, ein schillernder Käfer, flog davon wie eine Kugel aus einer von Tekeners antiken Waffen. Er prallte gegen die Frontscheibe, flog herunter, und blieb hilflos auf dem Armaturenbrett liegen, lag auf dem Rücken und strampelte mit allen seinen vielen Beinen.

“Werfen Sie mit diesen Käfern?” fragte der Oberst.

“Nein”, sagte Tekener und suchte nach seiner Flasche. “Ich importiere sie.”

“Es sind Wasserläufer”, erinnerte ihn der Major. “Mit Vorliebe halten sie sich in solchen Muschelschalen auf, aber nur bei Ebbe.”

Kennon begann schallend zu lachen. Als er einen Blick aus der Frontscheibe warf und genauer hinsah, hörte er auf.

Sie näherten sich ihrem Ziel. Er ahnte es mit der Logik dessen, der solche Flüge schon so oft mitgemacht hatte, daß ihre Länge, aneinander gereiht, stellare Ausmaße haben würde.

“Nette Gegend, Tek!” sagte er.

Tekener trank diesmal direkt aus seiner Flasche. Er setzte sie ab und antwortete matt:

“Und so unauffällig, nicht wahr?”

Vor ihnen spannte sich über den gesamten Horizont eine Bergkette. Braungraue Bergriesen. Kaum einer kleiner als dreitausend terranische Meter. Dort mußte eines der vielen Verstecke der Planetaren Bodenabwehr sein.

“Unser Ziel, Kollege?” fragte Kennon.

“Ihr Ziel, Partner!” erwiderte der Kopilot.

Seine Stimme verhieß nichts Gutes.

#### 4.

Während sie sich diesem gigantischen Steinwall näherten, tat Sinclair Marout Kennon zweierlei.

Er versuchte, seine Beobachtung genau zu durchdenken und die Folgen daraus zu entwickeln. Er sah, nicht mit seinen “menschlichen” Augen, sondern mit Hilfe seiner positronisch arbeitenden Zusatzelemente, daß diese Berge zwar vorhanden, aber auf eine bestimmte Weise zusätzlich gesichert waren. Über einem Teil von ihnen, und zwar der Mitte eines flachen Bogens von Gipfeln, Zacken und Schroffen, lag ein Schimmer, als habe jemand dieses Massiv mit Glas überzogen.

Kennon wußte, daß es nicht so war.

Aber dort waren Unmengen von Projektoren aufgestellt, die diesen Felsen zu einer Festung machten. Nur wenn man ganz genau hinsah, bemerkte man den Glanz über dem Gestein. Und nur mit sehr scharfen Geräten konnte festgestellt werden, daß es sich um Schutzschirme handelte.

Als zweites rechnete das zusätzliche Positronenhirn des Halbroboters aus, welche orogenetischen Kräfte einstmals hier am Werk gewesen waren. Dieser Planet Ertrus mit seiner enormen Dichte mußte, um ein solches Gebirge aus dem Meer zu heben, eine derart immense Menge Energie aufwenden. Binnen Sekunden hatte der pseudomechanische Verstand das Ergebnis. Und selbst Kennon, an hohe Zahlen gewohnt und außerdem an solche, die lediglich abstrakt waren, schauderte.

Ganz ruhig und beherrscht sagte Kennon zu den beiden Männern:

“Das ist das Gonglyon-Gebirge in der nördlichen Bergwüste des Kontinents Peyer, nicht wahr?”

“Exakt erraten, Freund. Hier haben wir eines unserer Hauptquartiere. Daß Sie von seiner Existenz etwas erfahren dürfen, kennzeichnet die Wichtigkeit der Angelegenheit.”

“Auch ein wenig unsere Wichtigkeit!” stimmte Tekener zu. Er hatte sich wieder erholt, aber sein Antigravitor begann ihm ernsthafte Sorgen zu machen. Er war in der Zwischenzeit zweimal kurz ausgefallen und hatte den Mann erschöpft.

Dort im Gebirge und weit unterhalb, mußte es ein riesenhaftes und sicheres System aus Bunkern und Stollen, Kammern und Sälen geben—and eine gewaltige Menge von Versorgungseinrichtungen und Hallen, in denen die Einsatzwaffen der Bodenabwehr untergebracht waren. Der Gleiter flog geradewegs auf eine Bergwand zu. Nackter Fels, schimmernd hinter dem glänzenden Schirm unter der Mittagssonne, kam ihnen entgegen.

Der Pilot identifizierte sich und die Gäste.

Der Schirm öffnete sich. Jetzt wußte Atlan wenigstens, wo sich seine beiden Spezialisten befanden.

Die Strukturlücke schloß sich augenblicklich hinter dem Heck des Gleiters. Unsichtbare Linsen beobachteten ihn, und unsichtbare Waffen hatten den Flugapparat präzise in ihren Zielloptiken. Kennon lachte leise.

“Was lachst du, Ken?” fragte Tekener halb besorgt.

“Ich versuche mir vorzustellen, welche Kollektion an Mächtigen und Ohnmächtigen wir dort antreffen werden.”

Eine kurze Funkkontrolle folgte, während die Maschine langsam auf die Felsen zudriftete.

Dann klappten riesige Tore nach außen. Sie waren mit Fels verkleidet und innen mit zusätzlichen Strebungen und Unterteilungen versehen. Der Gleiter flog vorwärts, mitten in einen mäßig großen, aber hervorragend ausgerüsteten Hangar hinein. Sie befanden sich, als die gewaltigen Stahlplatten sich hydraulisch wieder schlossen, im Nervensystem der Selbstverteidigung eines Planeten.

“Höchst beeindruckend!” sagte Kennon.

“Und das ist erst der Anfang!” schloß Tekener.

Der Gleiter flog quer durch die Halle und landete auf einer vorspringenden Zunge aus Metall. Hier waren Fels, Metall, Plastik und Glas zu einer funktionellen Synthese zusammengefügt worden. Die Anlagen waren sehr alt, aber zeitlos modern, weil zweckmäßig und kühl. Alles blitzte vor Sauberkeit und Ordnung—aber es zeigte auch die lähmende Monotonie des paramilitärischen Betriebs, der hier herrschte. Der Gleiter rollte langsam aus, hielt an, und die Freunde sahen, wie kaum anders zu erwarten, etrusische Elitesoldaten in allen bekannten und unbekannten Rängen.

“Wir sind da!” sagte der Major. “Aber natürlich müssen wir noch die Büroräume aufsuchen und Ihre Quartiere, und diese befinden sich etwas näher dem Planetenmittelpunkt!” sagte der Oberst. Zum erstenmal sah Tekener ihn lächeln.

“Dort ist es auch wärmer. Bitte folgen Sie uns!” sagte der Major.

Nach einem schnellen Rundblick wußten sie es genau: Nirgendwo war ein Terraner oder ein Angehöriger eines anderen Volkes zu sehen. Man gab sich nicht die

geringste Mühe, die Anwesenheit der beiden Fremden zu verbergen.

Einigermaßen mühelos hielten die Freunde Schritt mit den Ertrusern, die ihnen vorangingen. Sie schritten auf einen Lift zu und mußten einige Sekunden warten, bis die Kabine anhielt. Vermutlich aus Sicherheitsgründen gab es hier zwei Systeme: Antigravschächte und mechanisch betriebene Aufzüge.

“Ich bin etwas erstaunt!” sagte Ronald Tekener und drehte die Muschel in der Hand. Hier im Kunstlicht zeigte sie ganz andere Farben. Morbide, gebrochene Farben und fahle Schattierungen.

“Worüber?” fragte einer der Ertruser, als die Lifttür leise aufglitt.

“Daß Sie gar nichts tun, um unsere Anwesenheit wenigstens zu tarnen, wenn nicht zu verbergen!” erwiderte Kennon.

Die Antwort verblüffte sogar diesen hartgesottenen Spezialisten.

“Wozu?” lautete sie.

Ein Weg begann, den sie schon häufig gegangen waren. Auf vielen Planeten mit exotischen Namen. Immer aber führte er abwärts und tief in die Eingeweide der planetaren Kruste hinab. Offensichtlich war diese Handlungsweise aus dem Unterbewußtsein der Völker nicht auszurotten, die vom Homo sapiens oder von dessen zum Teil sagenhaften Vorfahren abstammten.

Der Lift hielt.

Energieschleusen, Panzertüren, Kontrollen, Blicke und Worte, weitere Gänge, eine Rampe, wechselndes Licht, ein neuer Lift. Andere Kennfarben, große, auf die Wände gemalte Ziffern zur Kennzeichnung der verschiedenen Ebenen. Ein einziger Vulkanausbruch oder ein mittleres Erdbeben konnte dieses “Zauberschloß” vernichten-Hohlräume statt feste Bausubstanz, seltsam spiegelverkehrt in den Planeten Ertrus hineingetrieben, gemeißelt, gebohrt, geschnitten. Der Lift hielt.

Kennon und Tekener kamen sich wie Zwerge vor.

So ähnlich, nur noch krasser, mußte es den kleinen grünen Männern von Siga zumute sein, wenn sie mit ihren terranischen Freunden verkehrten. Gullivers bei den Riesen.

Schalter und Knöpfe mußten den Drücken von Händen standhalten und der erhöhten Schwerkraft. Sechzehn Zentner wog, durchschnittlichstatistisch, ein Ertruser, und wenn er mit normalem Aufwand einen “terranischen” Schalter bewegte, stieß sein Finger dahinter in die Zuführungen des Energiekreislaufs.

Die Höhe und Breite der Gänge-alles war auf ein nichtmenschliches Maß zugeschnitten. Die klassischen Proportionen blieben gewahrt, waren aber um einige Größen verändert.

Der Lift war groß wie eine Jagdhütte.

Er beschleunigte und verzögerte mit Kräften, die Tekeners Knie zittern ließen. Einmal, als genau für zwei Sekunden seine Anlage versagte, brach er zusammen, und nur der Oberst, der ihn blitzschnell am Gürtel festhielt, verhinderte, daß er zu Boden stürzte.

“Danke!” murmelte er und bedachte den unbekannten Techniker mit einem Fluch, der einen Maat der Handelsmarine hätte erbleichen lassen. Dabei fiel ihm Käpten Damian Otok ein, der “Pfahl”—wo mochte er jetzt sein? Beziehungsweise der, der seine Rolle spielte.

Tiefer ...

Es wurde tatsächlich wärmer. Die Luftumwälzanlage war ebenso gigantisch wie alles übrige. Tekener bildete sich ein, er müsse sich festhalten, um nicht gegen die Abdeckgitter gezogen zu werden.

Schließlich ein letzter Halt. Ein breiter, fast gemütlich ausstaffierter Korridor, dann ein paar Türen.

Ein Vorzimmer.

Eine Tür zur Rechten ging auf. Ein Ertruser kam auf sie zu.

“Willkommen!” sagte Nos Vigeland. Sein Gesicht blieb ernst. Seine Haut sah wie wertvolles Leder aus, der Sichelkamm zitterte leise.

Er deutete auf eine breite, gepolsterte Tür. Langsam schwang sie auf. Licht fiel den Freunden entgegen, und sie sahen hinter einem Schreibtisch einen weiteren Ertruser sitzen.

“Bitte”, sagte er mit scharfer Stimme ...

Treten Sie näher. Sie werden erwartet.” Tekener suchte nach einer passenden Antwort in seinem bekannten Stil, aber die Erscheinung dort vor ihnen war so dominierend, daß ihm nichts einfiel.

## 5.

Langsam schlossen sich die schweren Stahlschotthe.

Kennon musterte den Mann, Tekener zuerst die Einrichtung. Sie gingen langsam und wachsam auf den Schreibtisch zu, vor dem zwei für terranische Begriffe riesige, aber gut geformte Sessel standen, Dies hier war unverkennbar ein Büro, aber zugleich eine Schaltzentrale. Was aber wurde hier geschaltet?

Der nächste Eindruck:

Die Augen des Mannes vor ihnen, der langsam aufstand und hinter seinem Schreibtisch hervorkam. Die Platte war mit Spulen und Kassetten, mit Papieren, Stiften und Nachrichtengeräten aller Art übersät. Die Augen sahen aus wie wertvoller Alkohol, den man gegen die Sonne hält. Sie waren gänzlich ohne Ausdruck, musterten die zwei Männer aber mit einer Intensität, die Tekener unter der Hirnschale zu spüren glaubte. Dann änderte er seine Meinung sehr schnell—erstand mitten im Brennpunkt eines hypnosuggestiven Befehls. Nicht nur er, sondern auch Kennon. Sie waren beide durch eine weit zurückliegende Operation mentalstabilisiert worden. Der Befehl prallte an ihnen ab wie ein Paralysatorschuß an einer Energieglocke. Instinktmäßig baute sich sofort eine Abwehrreaktion auf. Der Mutant vor ihnen bemerkte sie und lächelte wie eine riesige Schlange.

“Ich bin Hoeht Yaica”, sagte er und streckte seine Hand aus. “Willkommen hier im Nervenzentrum der Bodenabwehr.”

Sie schüttelten mißtrauisch seine Hand, aber er kontrollierte seine Kraft und zerquetschte ihnen nicht die Mittelhandknochen.

“Bitte, nehmen Sie Platz. Ich habe zwei Antigravatoren einbauen lassen; Sie werden sich wohl fühlen, ich bin sicher.”

“Sicherheit”, sagte Tekener mit überlegener Miene, “ist eine zweischneidige Sache. Wenn man am sichersten ist, gibt es die meisten Pannen.”

Der Mann in der Uniform und im Rang eines *Alphagonten* lächelte äußerst

zuvorkommend und sagte:

“Man kann sich auch an einem Grashalm in den Finger schneiden.”

Der Mann, ihnen bisher unbekannt, war zweifellos Mutant. An der Stärke des Befehls, der jetzt zurückgenommen worden war, hatten sie leicht erkennen können, daß es ein sehr fähiger Mutant mit einer stark ausgeprägten Begabung war. Die Uniform wies ihn als Befehlshaber im Rang etwa eines terranischen Oberbefehlshabers oder Staatsmarschalls aus. Das sagte nichts über seinen Charakter, viel über seine soziale Stellung aus. Sie befand sich ziemlich genau unter der absoluten Spitze der hierarchischen Pyramide.

“Wir brauchen Sie hier!” sagte der ‘Alphagont’

Ronald betrachtete ihn näher. Hoeht Yaica ließ diese Musterung souverän lächelnd über sich ergehen. Er war kaum jünger als zweihundert Jahre Terra Standardzeit. Eine brandrote, flammende Haarsichel, die wie die Raupe auf einem griechischen Helm wirkte, zog sich vom Nacken bis dicht über die Nasenwurzel über seinen kahlgeschorenen Kopf und gab ihm ein unwirkliches Aussehen; jedenfalls sah er nicht wie ein typischer Ertruser aus.

Kennon und Tekener hätten Informationen über ihn besitzen müssen, wenn ... wenn er sich häufiger in der Öffentlichkeit gezeigt hätte. Aber der Mann vor ihnen mit den eindringlichen hellblauen Augen war nur wenig bekannt. Er lebte also zurückhaltend und unauffällig; bei einer Lebenserwartung, die auf Ertrus zwischen dreihundertfünfzig Jahren und fünf Jahrhunderten lag für einen Mann in mittleren Jahren eine Seltenheit. Das bewies, daß er es nicht nötig hatte, daß es für ihn völlig unwichtig war, weil er eine gewaltige Macht besaß.

Welche Art Macht kann das sein? fragte sich Tekener.

Vermutlich ist dieser Mann auch für den Geheimdienst unantastbar—das war die Folgerung. Spann er diesen Gedanken unter Berücksichtigung aller logischen Erkenntnisse weiter fort, dann schien Hoeht Yaica auf alle Fälle der Oberbefehlshaber in dieser Anlage zu sein, der Paylon-Steinwüste.

Die nächsten Worte des Mutanten sagten nicht viel aus, schufen keine zusätzliche Klarheit.

“Ich fürchte, mein geistiger Appell an Sie hatte nicht viel Wirkung!” sagte Yaica.

“Wir bedauern unendlich, mentalstabilisiert zu sein”, entgegnete Kennon ohne Betonung. “Aber das sind Gebräuchlichkeiten, ohne die man in unserem Beruf am hinteren Ende der Skala stehen würde.”

“Ich verstehel!” sagte Yaica. “Sie sind hier bei mir, weil ein Kurier angekommen ist. Bizarreweise ein Mann” der eine Botschaft von der Konkurrenz trägt, also der United Stars Organisation. Sie kommen, fürchte ich, in dieser Depesche nicht besonders gut weg.”

Tekener versicherte, daß sie Kummer gewohnt wären, und daß Ärger nun einmal zum Geschäft gehöre, und wegen letzterem wären sie, zum Teil, hier.

“Ich freue mich, daß Sie so gefaßt sind”, meinte der Alphagont. “Erstaunlich, daß dieser listenreiche Arkonide einen Mißtrauensantrag mit ziemlich schweren Beschuldigungen gegen Sie ausgerechnet an den Chef der Revolutionären Opposition richtet; an einen Chef, den er nicht einmal kennt.”

Es gab nur eine Schlußfolgerung. Kennon erkundigte sich leicht verblüfft:

“An Sie also?”

“Richtig. An mich, Atlan und ich, ein Komplott—die Situation hat. eindeutig etwas Bizarres!”

Tekener lehnte sich zurück, öffnete sein Fläschchen und trank einen nicht zu knappen Schluck. Das teuflische Aroma dieses Getränks verbreitete sich in dem Büro. Die Reaktion Yaicas überraschte: Er sah lächelnd Tekener zu und zog wohlwollend die Luft durch die Nase.

“Ihr Rasierwasser?” erkundigte er sich. Dann wurde er wieder ernst.

“Wo ist der Kurier?” fragte Tekener, schob die Flasche wieder zurück und begann mit der farbigen Muschel zu spielen. Er hatte nachzudenken und mußte ein wenig ablenken.

“Er wartet!”

“Das erklärt, was er tut, nicht aber, wo er ist!” meinte Kennon sanft. “Wie können wir uns gegen Behauptungen wehren, die wir nicht einmal kennen? Und auch ist nicht jeder Kurier vertrauenswürdig.”

Wieder lachte Yäica. Es war ein dunkles, höchst ausdrucksvolles und angenehmes Lachen.

“Dieser ist es. Ein alter Bekannter. Kapten Damian Otok. Nicht ganz einfach, ein Mann von exotischem Zuschnitt, aber sehr verlässlich.”

Kennon schloß:

“Ich bin gespannt, was er bringt und zu sagen hat”

“Ich nicht weniger”, knurrte TeKener und betrachtete das Innere der Muschel.

Die Solare Abwehr und die United Stars Organisation hatten sich geirrt wie selten zuvor. Dieser Mann, der Oberkommandierende dieses Bereichs der Bödenabwehr, war tatsächlich gleichzeitig der Chef der Revolutionären Widerstandsbewegung innerhalb des Carsualischen Bundes.

Dann war das tatsächliche Hauptquartier der Widerständler auch nicht in jenem verrotteten, alten Kreuzer am Meeresboden, sondern hier! Ganz offen, für jeden, der mit der planetaren Verteidigung und ihren Möglichkeiten vertraut war, völlig unverdächtig, daher also genial getarnt, in den Hangars, Büros und Wohnräumen dieser Anlage; die mit Millionenkosten errichtet worden war.

Natürlich! Und aus diesem Grund brauchte auch niemand Angst zu haben, daß die Anwesenheit von Kennon und Tekener hier auffallen würde—es gab hier, vielleicht mit wenigen unwichtigen Ausnahmen, nur Vertraute der Widerstandsgruppe.

Sie alle waren getäuscht worden.

## 6.

Damian Otok, genannt der Pfahl, galt in einschlägigen Kreisen als Kommandant von hohen Graden, aber als Wirrkopf. Zunächst war da seine Erscheinung—lang, mager, fast ausgezehrt, fast nur Knochen, Muskeln, Sehnen und Bindegäute, die durch einige Kilogramm Epidermis in annähernd menschenähnlicher Form zusammengehalten wurden. Ein riesiger Haarschopf, der je nach modischer Interessiertheit des Betrachters so wirkte, als sei er kunstvoll auf “unordentlich” frisiert—oder als sei er tatsächlich verwahrlost, krönte einen schmalen Schädel mit einer Adlernase, die zudem durch irgendeinen schweren Schraubenschlüssel irgendeines betrunkenen Navigators aus der

Form gebracht worden war. Der "Pfahl" besaß hellgraue Augen, die jedwedes Ding und jedem Menschen mit dem geschäftsmäßigen Interesse eines Insektenkundlers musterten. Das störte die meisten Menschen, mit denen er umging. Außerdem führte er nur selten sein *Shradduz* nicht mit sich, etwa beim Duschen, oder wenn er nach Korallen tauchte, was zwei seiner Hobbys waren.

Jetzt wartete er schon drei Stunden.

Er schielte die Flasche an, streckte die Hand aus und goß sich ein Glas ein. Es war sehr teurer terranischer Alkohol mit einem unaussprechlichen Markennamen. Kaum führte er die Hand mit dem Glas zum Mund, schrie das Tier:

"Du Säufer! Du bist wie Gargantua! Du kauerst und lauerst und drückst ..."

Otok ballte die Faust und schrie:

"Halt's Maul, verdammtes Vieh!"

Das *Shradduz*, eine Art Kreuzung zwischen Papagei, kleinem Äffchen und Flugsaurier, schwieg eingeschüchtert. Sein Vorbesitzer schien ein Mann mit einer unseligen Leidenschaft für Literatur gewesen zu sein; mit Vorliebe rezitierte das Tier anstößige Stellen von *Rabelais*

"Schon gut, schon' gut!" sagte das *Shradduz*, steckte den prächtigen Kopf unter den Flügel und begann protestierend zu schnarchen. Es klang wie ein defekter Generator, der es nicht mehr lange machte. Otok zog eine Schachtel aus der Brusttasche seiner ausgefransten Lederjacke, zündete sich eine lange, spiralförmig geformte Zigarre an und versank in dumpfes Brüten.

Er hatte es nicht leicht. Warten ist niemals angenehm, dachte er.

Außerdem hatte er eine wichtige Nachricht für Tekener—oder Kennon. Er mußte mehr als nur aufpassen, denn es war buchstäblich lebensgefährlich. Er war froh, wenn er wieder von diesem Planeten weggäbe. Der Mikroantigravitor für das *Shradduz* hatte ein Vermögen gekostet.

Was tat Tekener inzwischen?

Otok stellte sich diese Frage und rauchte ein wenig schneller, nervöser. Der Rauch verdunkelte das Deckenlicht des kleinen, gemütlichen Raumes—gemäßlich nach ertrusischen Maßstäben.

\*

Tekener hatte sein Konzept fertig und ging dazu über, aus dem abtastenden Gespräch einen echten Dialog zu machen. Er mußte diesen Mann vor ihnen aus der Reservelocken.

"Ich freue mich, Sie endlich kennenzulernen", sagte er deutlich.

"Dasselbe gilt für mich!" meinte Kennon im gleichen Tonfall.

"Darf ich das als Kompliment auffassen, oder—als was?" erkundigte sich Yaica.

"Gern. Meine Devise, die Devise unseres Unternehmens", er machte eine unterreibende Handbewegung, "ist, wie Sie wissen—and die UHB hat inzwischen galaxisweit ihr zahlendes Publikum gefunden—not unten, sondern oben anzufangen. Mit Partnern, die alles wissen und über alles bestimmen, ist leicht zu reden. Sie beschränken sich auf das Wesentliche!"

Wieder lachte der Alphagont.

"Sie sollen ausgewiesen werden, wissen Sie das?" fragte er.

“Nein, woher? Und aus welchem Grund?”

“Atlan meinte, Ihre Tätigkeit, gleich, welche es sei, würde sich störend auf die gemeinsamen Pläne zwischen USO und der Widerstandsbewegung auswirken.”

“Die, wie wir alle wissen”, warf Kennon im Plauderton ein, “nur das Beste für Ertrus und die Kreit-Planeten im Sinn hat!”

“Selbstverständlich, denn unsere gemeinsame Arbeit gipfelt darin, die diktatorische Regierung des Gulort und seiner einhundertachtundvierzig Marionetten zu stürzen. Mit demokratischen Methoden ist das oft versucht worden, hat aber niemals etwas gefruchtet.”

Kennon verarbeitete eine der letzten Informationen Atlans und sagte:

“Dann dürfen wir also annehmen, daß an der Oberfläche des Planeten die vorbereitete Revolution schon begonnen hat?”

“Richtig”, war die entschlossene Antwort. “Das brutale Vorgehen der Sicherheitskräfte war der Auslöser. Wir mußten reagieren. Und so schaukelte sich aus der überflüssigen Gewalt einiger übereifriger Polizisten oder Kreaturen des Gulort der Aufstand hoch.”

Also auch ohne die finanzielle Unterstützung der USO. Auch das war eine wichtige Erkenntnis. Allerdings wußten weder Kennon noch Tekener im Moment, was sie mit dieser und einigen anderen Informationen anfangen konnten. Vorläufig jedenfalls nichts.

Bisher hatte Atlan geglaubt, ohne die zweihundertfünfzig Milliarden Solar, in Geldscheinen und Sachwerten, sei die Revolte unmöglich. Tekener biß sich auf die Lippen und konterte:

“Revolte—gut und nicht schön. Aber wie wird sie finanziert? Man weiß ja, daß es seit Anbeginn der menschlichen Geschichte immer kostspieliger wurde, jemanden umzubringen?”

Hoeht Yaica schien Tekener und Kennon als vollwertigen Gegner einzustufen. Seine nächste Äußerung bewies das.

“Woher können Sie das wissen?”

“Wir sind niemals unvorbereitet, und sehr selten sind wir zu verblüffen. Das ist die Voraussetzung dafür, ein Geschäft wie unseres betreiben zu können. Hohe Gebühren—gute Informationen!”

Yaica verstand.

“Also haben Sie auch Verbindungen zur USO?”

“Verbindungen sind alles!” erwiderte Tekener zweideutig. “Schließlich befinden wir uns unter Professionals.”

Yaicas Lachen war ausgesprochen herzlich. Er wischte sich über die Stirn und meinte schließlich:

“Wenn Sie nicht Verbindungen zu allem und allen hätten, unter anderem zu der Organisation des sehr verehrten Arkoniden, könnte ich Sie freilassen und zum Schiff bringen.

Aber da dies nicht so ist, werden Sie unser Gast bleiben müssen, bis der Aufstand vorüber ist.”

Aufgebracht fragte Tekener, der halb aus dem Sessel sprang:

“Und wer paßt auf unseren Betrieb auf?”

Bedauernd hob der Ertruser seine unwahrscheinlich breiten Schultern.

“Hohe Bezahlung—hohes Risiko!” ahmte er Kennon nach. “Aber glauben Sie mir: der Umsturz findet statt. Jetzt etwas anderes: Wo sind die Gelder?”

Kennon deutete auf seine Brust und fragte:

“Welche? Meine? Tekeners?”

“Scherzen Sie nicht. Ich meine die zweihundertfünfzig Milliarden.”

Fast gleichzeitig zogen Kennon und sein Freund die Schultern hoch und breiteten die Arme in einer bedauernden Geste aus. Der Mutant tat, als sähe er dies nicht und fuhr fort:

“Ich muß dies wissen, denn die Auskunft der USO ist mehr als unbestimmt und in jeder Hinsicht unbefriedigend. Atlan weiß mit Sicherheit, daß der Aufstand zu früh begann, hervorgerufen durch die harten Gegenmaßnahmen des Gulort und des Geheimdienstchefs. Der Funken sprang über, aber jetzt müssen wir neuen Treibstoff in die Düsen leiten.”

Normalerweise haßte Tekener das Feilschen. Hier aber begann es ihm Spaß zu bereiten, obwohl er keine Sekunde vergaß, daß sie alle in tödlicher Gefahr schwebten.

“Ich durchschau Sie, Yaica!° sagte er heiter. “Sie machen eine Revolution ohne einen terranischen Soli, gewinnen sie womöglich noch und wollen abkassieren. Das ist erstens unmoralisch, zweitens Ihrer unwürdig und drittens auch nicht allgemeiner Brauch.”

“Ich schätze Ihre geistreiche Plauderei, aber ich werde in Kürze die Pfade der Höflichkeit verlassen müssen.”

Kennon sagte:

“Informationen müssen bezahlt werden. Stimmen Sie mit uns wenigstens in diesem Punkt überein?”

“Das scheint nicht unbillig zu sein!” sagte Yaica beiläufig.

Keiner der drei Männer täuschte sich. Sie sprachen in wohlerzogenen Worten und höflichem Gesprächston. Aber unter dieser gepolsterten Oberfläche verbargen sich Stahl und Eis. Es ging um eine Summe, die nur wenige Menschen im Kosmos jemals auf einem Haufen gesehen hatten. Und darüber hinaus ging es um die Macht im KreitSystem. Vielleicht auch auf anderen Planeten.

“Tekener—wir hatten, glaube ich, zehn Prozent angesetzt!” sagte Kennon und wartete auf die Reaktion des Alphagonten. Sie überraschte ihn nicht; der Mann begann zu lachen.

“Was erheitert Sie so?” erkundigte sich Ronald.

“Die Höhe der Summe”, sagte Yaica. “Wie in aller Welt kommen Sie auf einen derartigen Betrag? Fünfundzwanzig Milliarden Solar—dafür kaufen Sie irgendwo ein paar Sonnensysteme mit dazugehörigen Meteorschwärmern.”

“Vielleicht beabsichtige ich dies—bedenken Sie: Wichtige Informationen sind schon für höhere Prozentsätze übergeben worden.”

“Zum Beispiel?”

Die Spannung knisterte förmlich in diesem Büro, das von positronischem und elektronischem Leben erfüllt war. Lichter glommen auf und erloschen wieder, auf langen Skalen zeichneten sich Signale ab, und von Zeit zu Zeit brummte ein winziger Konverter hinter seiner lackierten Verkleidung. Das Leder des Sessels knarrte leise, als sich der Alphagont vorbeugte, eine langstielige Flasche aus einem Fach nahm und einladend schwenkte.

Kennon und Tekener nickten.

“Mir und meinem Freund”, versicherte Tekener glaubwürdig, “ist das Verhalten der United Stars Organisation verdammt gleichgültig. Auch interessiert uns der Umsturz nicht; wir mischen uns nirgends hinein, und schon gar nicht in die Machtpolitik fremder Planeten. Es sei denn, unsere Firma wird ausdrücklich ersucht, sich einzumischen.

Wir sind hier gelandet, um zu versuchen, diese riesige Summe zu bergen oder uns auf alle Fälle einen Teil davon zu sichern—und es tut uns leid, es Ihnen sagen zu müssen: Ohne uns kommen Sie natürlich an das Geld nicht heran. In unserem Fall ist es wie in vielen anderen—Spesen gehen zu Lasten des Käufers, also zu Ihren Lasten, Alphagont Yaica.”

Mit geübten Bewegungen goß Yaica eine honiggelbe, nach Nalta riechende Flüssigkeit in die Gläser. Sie waren feinste ertrusische Handarbeit; schwere, zylindrische Dinger, die offensichtlich einige Kilogramm wogen.

“Daß wir ohne Sie an das Geld nicht herankommen”, sagte Yaica, “ist bedauerlich, aber offensichtlich nicht zu ändern. Das erklärt auch den Umstand, daß Sie beide noch am Leben sind.”

Kennon seufzte:

“Ertrus, der Planet der guten Gastfreundschaft. Sie haben wirklich eine verbindliche Art.”

Hecht Yaica stand auf, nahm zwei der Gläser in seine Pranken und stellte sie dann im Bereich der geringeren Schwerkraft auf den breiten Sessellehnen ab. Kennon und Tekener hoben die schweren Gläser.

“Wie man bei Ihnen so treffend sagt” brachte Tekener den Trinkspruch aus, “Werde satt und dick’ oder so etwas ähnlich Appetitliches. Zum Wohl.”

“Auf gute Zusammenarbeit!” meinte der Alphagont.

Dann sagte er sehr ernst, und der Ausdruck seines großflächigen Gesichtes, verbunden mit dem eisigen Klang seiner Stimme, ließen keinen Zweifel an der Wahrheit seiner Worte:

“Sie haben recht: Es geht um die Macht auf den Planeten. Und um sehr viel Geld. Wer die Macht will, braucht das Geld, und wer das Geld haben kann, bekommt auch die Macht. Zehn Prozent sind zuviel.”

“Grundsätzlich ja. Die einzige Frage, die zwischen uns noch offen ist, bezieht sich auf die Höhe dieser bescheidenen Gebühren’.”

“Ebenfalls richtig!” meinte Tekener.

“Dann wollen wir einmal hören, was uns der Kurier zu berichten hat. Er wartet hier irgendwo; vor kurzem landete das Schiff in Baretus. Er hat eine Botschaft von Atlan an Sie—eine merkwürdige Sache, nicht wahr?”

Tekener zeigte sein berufsmäßiges Spielerlächeln, als er entgegnete:

“Wir sind privat hier, und wir sind Geschäftsleute. Betrachten Sie uns bitte nicht als Verbündete oder Sympathisanten einer der vielen Gruppen, die hier in dem Brei röhren. Wir haben nur ein einziges Interesse: Wir wollen hier erstens lebend und zweitens mit erwähnter bescheidener Gebühr und unserem Schiff HAPPY DAY starten.”

“Und das möglichst bald!” sagte Kennon abschließend.

Hecht Yaica wirkte mehr als nur nachdenklich, als er den Knopf drückte und bat, den Kurier der United Stars Organisation in sein Büro zu führen. Yaica glaubte bei Tekener eine gewisse Nervosität festzustellen. Das ist gut, dachte er. Dann kann ich ihn

besser beeinflussen und handeln. Er wußte, in welcher Klemme seine Freunde und er sich befanden.

Wie die aufgehende Sonne am Horizont stand eine Zahl vor seinem inneren Auge, als er den Schalter losließ und darauf wartete, daß Damian Otok hereingebbracht würde.

250 000 000 000 Solar ...

Tekener hustete; seine Finger spielten mit der Muschel. Schließlich legte er sie auf die Lehne seines Sessels, dicht neben das Glas, in dem sich ein Rest Flüssigkeit befand. Die Tür öffnete sich fast geräuschlos.

## 7.

“Du vergreister Gammler! Wasche dein Schiff!” schrie aufgeregt das Shradduz, als Käpten Damian Otok die Bildspule, die er betrachtet hatte, weglegte. Er hörte die schweren Schritte ebenso wie das exotische Tier.

Erspare dir deine unnützen Ratschläge!” knurrte Otok und drückte seine stinkende Zigarre aus.

“Häh häh!” meckerte das Tier. “Der Kränkste gesundet, wenn da, wo er thront, die Mühe sich lohnt ...!”

Otok grinste und stand auf, als die Tür geöffnet wurde.

“Ist es endlich soweit?” erkundigte er sich und musterte den Ertruser in der Uniform eines Sergeanten, als hätte er es mit einem häßlichen Kratzer in einer neuen Schiffswand zu tun.

“Gewisse Verzögerungen lassen sich nicht vermeiden!” sagte der Mann von Ertrus und schnüffelte.

“Sind das Ihre Stiefel, Skipper, oder dieser komische Vogel dort?”

“Ich bin kein Vogel!” kreischte das Shradduz. “Ich bin ein Shradduz von der großen und ruhmreichen Welt Wayzel! Mit eurem Lug und Trug, mit Bosheit übergenug ...”

Das Shradduz erkannte, was Otok vorhatte. Es verhakte seine Zehen in die halbzerrissene Achselklappe der Jacke und schlug Otok die Flügel um den Kopf. Mit unerschütterlicher Ruhe, aber mit unsicheren Fingern zog Damian eine Rolle schmales Isolierband aus einer der vielen Taschen, wickelte ein Stück davon ab und riß es mit einem Biß seiner großen Zähne von der Rolle. Dann packte er das Shradduz im Genick und hielt ihm den langen Echsenvogelschnabel zu.

Das Tier heulte auf wie eine Startsirene und schrie:

“Du Mörder! Du Dieb! Dich wird der Raumteufel holen! Du billige Karikatur eines Raumschiffers! Wo bleibt meine Meinungsfreiheit ...?”

Das Shradduz biß ihm heftig in den Finger, aber er schaffte es, das Band um den Schnabel zuwickeln. Das Toben des Tieres hörte auf.

“Jetzt ist er beleidigt!” erklärte Damian dem Ertruser, der mit steigender Verwunderung zugesehen hatte.

“Unbegreiflich!” brummte der Mann.

“Er erzählt nämlich immer fürchterlich unanständige Dinge”, sagte Otok. Das Shradduz rollte seinen Schwanz ein, bis er einer Spiralfeder glich, ließ traurig die Flügel

hängen und steckte den Kopf unter die rechte Schwinge. Sein farbenfroh leuchtendes Pseudogefieder wurde stumpfgrau.

“Kommen Sie bitte—Alphagont Yaica erwartet Sie.”

“Und diese beiden Typen?” fragte Otok und steckte die Flasche ein. Sie beulte die Tasche der Jacke mächtig aus.

“Sind auch anwesend!” war die Auskunft.

“Wie schön!” sagte Otok. “Geht der Handel Hand in Hand, handelt man mit viel Verstand. Ist mein Schiff schon ausgeladen worden? Haben Sie eine Nachricht? Per Brieftaube, oder Meldehund oder sonstwie?”

Einen Moment lang war der Ertruser verblüfft; man hatte ihm Otok zwar als exzentrischen Menschen geschildert, aber irgendwie war die Mitteilungsart “doch recht ungewöhnlich.”

“Wir haben keine Nachricht”, sagte er und schüttelte den riesigen Kopf, als ihn der “Pfahl” mit schiefgelegtem Kopf anblickte. Das Shradduz vollzog diese eigentümliche Bewegung nach. Es sah sehr komisch aus.

“Aber ...?”

“Nach Beendigung Ihrer Mission habe ich den Auftrag, Sie unter militärischem Schutz nach Baretus und zum Schiff zurückzubringen. Ich weiß, daß der Raumhafen abgeriegelt worden ist, also brauchen Sie um Schiff und Ladung keine Angst zu haben. Wir kümmern uns schon um unsere Freunde.”

Damian nickte melancholisch und murmelte:

“Freundschaft ist ein leeres Wort, nimmt man mir die Ladung fort. Gehen wir, Tathilde!”

Er ging mit steifen, ungelenken Schritten hinter dem Ertruser her und wirkte wie ein kleines Boot im Kielwasser einer riesigen Jacht.

Ja, dachte er, *in Kürze wird auf Ertrus tatsächlich der Teufel los sein.*

## 8.

Umständlich betrat Damian Otok den Raum, ging um die Sessel herum und setzte sich in Ermangelung eines dritten Sitzes auf eine Ecke des Tisches. Dann hob er das Shradduz von der Schulter und setzte es vorsichtig auf ein Interkom-Gehäuse, wo das Tier Platz nahm und mit den Flügeln schlug, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Dann richtete Otok einen traurigen Blick auf Tekener und sagte:

“Das Gesicht zum Lachen blüht, wenn man alte Freunde sieht.”

“Beim Sirius’ knurrte Ronald und grinste schräg. “Ich erinnere mich. Wochenlang konnte ich keine Poesie mehr lesen, weil mich dieser Mensch mit seinen ungefüglichen Versen verdorben hat! Sei gegrüßt, Damian!”

Es war wirklich eine gelungene Kopie. Er konnte den echten nicht vom ausgetauschten Käpten Otok unterscheiden. Damian deutete auf Tathilde, das Shradduz, und meinte gereizt:

“Er kann noch viel schlimmere Verse hämmern. ich könnte ...!”

Tekener sprang auf und fiel ihm in den Arm.

“Nein!” rief er erbost. “Nein! Lassen Sie das Tier schweigen. Bitte! Wir haben es schon jetzt schwer genug.”

Der Kurier wandte sich an Kennon, grüßte ihn durch ein Gähnen und sagte dann:  
“Darf dieser Herr, dem ich nicht vorgestellt worden bin, das alles hören, was mir  
der hakennasige Arkonide für Sie aufgetragen hat?”

Kennon und Tekener stimmten zu.

“Es ist der Chef der Bodenverteidigung, Alphagont Hoeht Yaica. Er weiß ohnehin  
mehr als wir alle, und wir ...”

Otok maß Tekener mit einem kühlen Blick und sagte zurückhaltend:

“Bitte, halten Sie gewisse Eigenheiten eines alternden Mannes nicht für  
Zuneigung oder Freundschaft. Was ich zu sagen habe, ist keineswegs eine  
Lobeshymne für Sie und Ihren Herzensbruder dort drüben!”

Tekener murmelte in fassungslosem Kopfschütteln:

“Lauter Irre! Ein Universum voller manisch Depressiver, Paranoiker und  
Magalomanen! Hören Sie, Otok—mir und Ken ist es völlig gleichgültig, was jemand  
über uns denkt. Wir sind Geschäftsleute und wollen verdienen. Das ist unser  
Standpunkt, und das ist alles. Und jetzt sagen Sie, was Sie zu sagen haben!”

Otok lächelte dünn und griff nach Tekeners Muschel.

“Schöner als die Perlenschnur ist die Farbe der Natur”, sagte er und hielt die  
Muschel ans Ohr. “Ja, ja!” fügte er verträumt hinzu. Plötzlich wurde er ernst und sagte:

“Sie erhalten von Atlan die offizielle Erlaubnis, die Summe freizugeben. Er stellt  
es in Ihr Ermessen, wann dies erfolgen soll und wem Sie die Summe zu übergeben  
haben. Nur muß gewährleistet sein, daß sie in die Hände der Opposition gerät, und  
zwar mit hundertprozentiger Sicherheit.”

Er legte die Muschel wieder an ihren alten Platz zurück und betrachtete die  
Ränder unter seinen Fingernägeln. Er griff nach einem spitzen, dreieckigen Gegenstand  
und begann, den eingerissenen Daumennagel zu säubern.

“Er sagt ferner” daß er gewisse Unterlagen besitzt. Diese Unterlagen betreffen  
die Anschläge auf Terra und die Wirtschaft des Solaren Imperiums, sagt er. Atlan führte  
große Klage über diese Sabotage. Die Unterlagen wurden ihm und der USO vom Chef  
des ertrusischen Geheimdienstes zugespielt. Das ist doch dieser alte, gerissene Fuchs  
Hoyt, nicht wahr?” wandte er sich an Yaica.

Yaica machte eine nichtssagende Geste.

Der Kurier wußte ab jetzt also, daß jener “vierte Mann” in Wirklichkeit der Chef  
des Ganzen war. Natürlich mußte Atlan diesen Kurier schicken, denn sonst wäre  
Kennons Identität enthüllt worden—wie anders als durch einen offiziellen Funkspruch  
oder über einen vertrauenswürdigen Kurier konnte sich der Arkonide mit den beiden  
Männern verständigen, so daß die Ertruser keinen Verdacht schöpften?

“Atlan fragt sich, was das soll, und dabei erhebt sich Groll”, sagte der Kurier und  
nickte Yaica zu. “Er grollt, weil Sie sich hier eingeschlichen haben, ohne von jemandem  
gerufen worden zu sein.”

Kennon sagte erklärend:

“Irrtum! Wir sind gerufen worden!”

“Von wem?” bohrte Yaica.

“Von der leider getöteten Elähi Sontral!” sagte Kennon und wandte seinen Kopf  
ab. Bisher hatte er Tekener angesehen, jetzt starnte er wie blind auf das Lichterspiel des  
Bürohintergrundes.

“Außerdem wartet Atlan darauf, daß Sie ausgewiesen werden, sobald diese

leider nicht in seinem Sinn verlaufende Aktion beendet ist. Unverzüglich!"

"Das ist nicht in meinem Sinn!" klärte ihn der Alphagont auf. "Mister Kennon und sein Partner sind äußerst wertvolle Mitarbeiter—geworden."

Der Kurier starre ihn mißbilligend an.

"Ich bin sicher", erklärte er schließlich widerstrebend, "daß dies meinem Auftraggeber sehr mißfallen wird! Er hält nicht viel davon, wenn sich Privatleute in seine Geschäfte mischen. Legt man aus der Hand das Heft, leidet drunter das Geschäft. Sagte er."

"Sie verstehen, warum dies nicht anders möglich ist?" fragte Tekener mit maliziösem Lächeln.

Der Kurier nickte schwermütig. Der Pseudovogel versteckte seinen Kopf im dichten Gefieder, das langsam wieder seine alte Färbung annahm.

"Ich verstehe. Sie haben die Daten!"

"Richten Sie das Atlan aus", sagte Kennon. "Bei allem Respekt, den wir vor ihm haben, aber seine Firma ist nicht unsere Firma. Er kann uns sicher schaden, aber mit zehn Prozent lebt es sich die nächsten Jahre sicher etwas problemfreier."

Yaica unterstrich diese Aussage noch, indem er einwarf:

"Es ist der USO mit Sicherheit völlig unmöglich, das Geld unserem raschen Zugriff zu entziehen. Dieses Vermögen ist auf Ertrus gelagert. Um es zu bergen, brauchen wir Kennon und Tekener. Was Atlan betrifft, so hat er lediglich seinen Teil einer Abmachung eingehalten. Sagen Sie ihm, er kann sicher sein, daß wir unseren Teil ebenfalls einhalten werden."

Der Umsturz ist, meinen Berichten zufolge, bereits in vollem Gang. Überall wird gekämpft, und jeder Maßnahme der diktatorischen Regierung begegnen wir mit einer entsprechenden Aktion."

"Ich sah es, als ich hergebracht wurde", stimmte der Kurier zu. "Es wurde heftig gekämpft. Überall gibt es Tote und Verwundete, Zerstörungen und Gewalt."

"Das sind innenpolitische Probleme, die weder Sie noch Atlan etwas angehen!" sagte Yaica erregt.

"Sie vergessen sich, Sir!" bemerkte Otok mißbilligend.

"Ich mag nur bestimmte Bemerkungen nicht!" sagte Yaica. "Richten Sie also Ihrem Auftraggeber folgendes aus:

Ich beabsichtige nicht, Kennon und Tekener auszuweisen—sie sind wichtig für mich.

Ich beabsichtige allerdings, die Summe in Empfang zu nehmen—dazu brauche ich die beiden Chefs der Unabhängigen Hilfsorganisation der Bedrängten.

Die USO wird das. Geld nicht mehr zurückziehen können, obwohl der Aufstand läuft und unseren Sieg erbringen wird—and somit auch eine demokratische Regierung auf Ertrus und dem Kreit-System.

Und jetzt wünsche ich Ihnen einen angenehmen Start und gute Reise."

Er stand auf und schüttelte die Hand des Kuriens. Tekeners Finger spielten mit der Muschel.

Der Kurier wickelte das blaue Isolierband vom Schnabel des Vogels, der den Kopf schiefliegte, mehrmals mit dem Schnabel auf Hoeht Yaica deutete und in vertraulichem Ton sagte:

"Er ist ärgerlich, hähä! Wer Gold und Goldeswert hienieden, verschmäht, dem sei

mit Recht beschieden":'

"Ihr Vogel stört mich!" sagte Yaica und drückte auf einen Knopf.

Die Tür öffnete sich.

"Mich auch, manchmal!" erwiderte der Kurier. Er warf Tekener und Kennon je eine Kußhand zu und stolzierte hinaus. Sie alle hörten, wie der Pseudovogel lustig krähte:

"... als guten Lohn, daß man ihn liebt. Wer seines Reichtums selbstlos sich begibt ..."

Wütend starnte Yaica dem Kurier und dessen Maskottchen nach. Er kochte innerlich, zumal er die sarkastische Bedeutung dieses Reimes zu deuten wußte.

"... verdient, daß er auf dieser Welt, hähä, schon Dank und Preis der Würdigsten erhält"

Die Tür schloß sich. Im Raum breitete sich ein drohendes Schweigen aus. Es kennzeichnete zumindest Tekeners Überlegungen. Er befand sich in einer ungewöhnlich prekären Situation.

Dem Mutanten, jenem vierten Mann, traute er keine Sekunde lang. Bis jetzt hatte er ihn hinhalten können. Die Frage war: Ist der Chef des Geheimdienstes, also Poia Hoyt, tatsächlich der Mann, der allein für die Anschläge auf Terra und das Imperium verantwortlich zeichnete? Oder steckte etwa Yaica hinter allem? Schließlich konnte er mit Hilfe seiner hypnosuggestiven Befehle viele, wenn nicht alle wichtigen Männer geistig versklaven oder zumindest beeinflussen. Zu seiner Überraschung blickte Hecht Yaica auf die Uhr und sagte:

"Ich, glaube, wir sollten alle eine Pause einlegen. Sie werden müde sein - ich bin es auch und habe noch verschiedene Einsatzbesprechungen. Sie werden in den Bereich der Gastzimmer geführt!"

"Wir, danken!" antwortete Kennon.

Eine Ordonnanz kam und führte sie um einige Ecken, einige Korridore entlang und dann ins Gästehaus. Im Felsen waren Wohnräume geschaffen worden, deren große Fenster auf einen Garten hinaussahen. Der Garten lag innerhalb eines nach unten leicht konisch zulaufenden Trichters, war künstlich angelegt, bewässert und mit Solarlampen bestrahlt.

"Kein Abhörgerät!" sagte Kennon und sah sich im Raum um. Es war auf terranischen Maßstab zugeschnitten und enthielt eine 1-g-Schwerkrafteinrichtung.

"Langsam wird es ernst, Ken", meinte Tekener.

Er zog die Muschel aus der Tasche, drehte sie, und ein leises Klappern ertönte. Dann hielt er eine unregelmäßige Kugel in den Fingern, die aussah wie ein kleiner Kiesel. Er steckte sie ins rechte Ohr und hörte Atlans letzte Botschaft.

"Was sagt er?" erkundigte sich Kennon flüsternd.

Tekener winkte ab.

"Sofort!" meinte er murmelnd.

Er hatte schon vor der Landung auf Ertrus den genauen Platz gewußt, an dem die USO das Geld versteckt hatte. Es waren nicht nur viele Scheine in "Terras kühler Währung", sondern auch Howalgornum, kostbarer als Platin oder noch wertvollere Metalle. Und jetzt hörte er noch die notwendigen Zusatzdaten, die ihm fehlten. Aber er konnte vergessen oder sich irren.

Er nahm den mikroskopisch kleinen Recorder aus dem Ohr und reichte ihn

Kennon. Kennon hörte den Text ab und vergaß nichts; er war unfähig etwas zu vergessen oder eine einzige Ziffernfolge zu verwechseln. Gerade, als er den Recorder wieder aus dem Ohr nahm, Tekener fragend ansah und dieser nickte, empfing Kennon einen weiteren Hyperfunk-Ultrakurzimpuls.

Er preßte den Daumennagel in die Rille des Objektes und warf es in den Abfluß, wo es sich auflöste und unter Wasser verbrannte.

Die Spur war vernichtet, die Informationen, die der Kurier in Tekeners Muschel gesteckt hatte, waren gesichert.

## 9.

Das Double von Käpten Damian Otok sah schon einige Kilometer von der Hauptstadt Baretus entfernt, daß hier erbittert gekämpft wurde.

Der Flugapparat, massig und schwer wie alles hier auf Ertrus, wurde zwar nicht beschossen—offensichtlich genossen Kuriere hier doch mehr Schutz, als er angenommen hatte. Aber ständig heulten und kreischten gepanzerte Luftgleiter über sie hinweg und flogen dem nahen Stadtrand zu.

Die Geräusche schwerer Geschütze waren zu hören. Die Schallwellen irrachten von allen Seiten gegen den Gleiter.

“Der Kampf ist erbittert, wie?” rief Otok, um sich verständlich zu machen, zum Piloten hinüber. Er selbst saß im Sitz des Kopiloten, Tathilde, der Pseudovogel kauerte zitternd und unverständliches Zeug murmelnd auf der Rückenlehne, die für Otok viel zu groß war.

“Ja, natürlich. Der Gulort und die regulären Truppen wehren sich gegen die bewaffnete Opposition. Beide Parteien sind sehr gut ausgerüstet, aber die oppositionellen Kräfte sind zahlreicher.”

Über Baretus standen mehrere dichte schwarze Wolken, die sich langsam in den verhangenen Himmel hinaufdrehten. Feuerwehren rasten mit schrillen Sirenen durch Vorortstraßen. Aus dem offiziellen Funkkanal kam ein nicht endenwollender Strom von richtigen und falschen Reportagen, von Hinweisen und Verboten und Maßregeln für die Bevölkerung.

“Müssen wir nicht zum Raumhafen?” rief Otok nach einer Weile.

Er sah Männer in Kampfausrüstung ein öffentliches Gebäude stürmen. Entweder handelte es sich um ein Gebäude, in dem einer der Abgeordneten residierte, oder es war eine Polizeistation. Wütendes Abwehrfeuer schlug ihnen entgegen. Fauchende, krachende und hämmерnde Geräusche, vermischt mit Schreien, einer Sirene und dem Klirren von Glas sowie dem Krachen berstenden Mauerwerks drangen bis ins Innere des Gleiters.

“Ja, wir müssen dorthin, aber auf einer anderen Luftstraße. Die offizielle Schneise ist gesperrt!”

“Ich versteh’!” brummte Otok.

Je näher sie dem Stadtzentrum kamen, desto dichter wurden die Wolken von Rauch und Trümmerschutt, und zwischen ihnen sahen sie die Blitze sich gegenseitig beschließender Flugpanzer. Aber es war deutlich zu erkennen, daß die Aufrührer die Regierungstruppen immer weiter in einem wenig bebauten Stadtviertel

zusammentrieben. Die Polizisten schienen sich in den meisten Fällen abwartend zu verhalten.

Der Gleiter flog eine scharfe Kurve und wandte sich dann in die Richtung des Raumhafens. Zwischen seiner jetzigen Position und dem Raumhafen der Stadt Baretus wurde offensichtlich wenig gekämpft—hier lagen die Hotels und die Verwaltungsgebäude aller möglichen Gesellschaften.

“Haben Sie Funkverbindung mit dem Raumhafen?”

“Ich versuche es!” sagte der Pilot und begann am Armaturenbrett zu hantieren.

Sie flogen in etwa dreihundert Metern Höhe. Unter ihnen breitete sich die phantastische Stadtlandschaft von Baretus aus. Teile dieser gewaltigen Anhäufung von dickwandigen und schwer armierten Gebäuden wurden heftig umkämpft, andere lagen wieder völlig ruhig da.

“Keine Verbindung, Käpten!” sagte der Pilot. “Sie sind völlig überlastet. Sie werden sich selbst um ihr Schiff kümmern müssen und um die Ladung.”

“Massakriert man sich auf Ertrus, hat der Handelsschiffer Verdruß”, reimte Otok und widmete sich wieder dem Text aus dem Lautsprecher und dem, was er dort unten sehen konnte. Jede Information war, an der richtigen Stelle abgesetzt, wertvoll.

Überall schien es revoltierende Gruppen zu geben. Der Bazillus des Aufstandes vermehrte sich rasend schnell. Er griff auf Schulen und Universitäten über, sofern letztere nicht schon Zentren der Kritik gewesen waren.

Er beschäftigte bisher unbeteiligte Menschen. Familienväter und Arbeiter schlossen sich den Rebellen an und verstärkten deren Heer.

Kommandeure verweigerten die Befehle des Gulort und meuterten offen. Ein riesiger Flottenverband jagte über den Himmel und landete geschlossen auf dem noch fernen Raumhafen. Die Schiffe wurden versperrt, die Geschütze wurden abgeschlossen. Kein einziger Schuß fiel.

Bodentruppen wurden zusammengezogen.

Überall gab es kleinere Feuergefechte. Jetzt kam der Rand des Raumhafens in Sicht, kenntlich an den riesigen Hallen und dem Tower. Der Hafen war abgesperrt.

Rund um ihn marschierten kleine Truppenverbände. Geschütze waren aufgefahren worden. Raumschiffe und Bodengleiter der offiziellen Bodenabwehr des Planeten standen da.

Wieder identifizierte sich der Pilot des Gleiters, ging tiefer und wurde von zahlreichen Geschützprojektoren verfolgt.

“Kodezahl!” schrie jemand aus dem dröhnen Lautsprecher.

Der Pilot nannte sie.

“Passieren!” schrie eine hellere Stimme. “Laßt ihn durch! Das ist der Kurier, den sie uns angekündigt haben!”

Der Gleiter flog unbehelligt weiter.

Um ein kleines Raumhafengebäude wurde gekämpft. Ertruser kämpften gegen Ertruser. Ein schwerer Shift nahm Kurs auf das Gebäude und feuerte aus allen Rohren hinter seinem Energieschirm hervor. Dann rammte er eine Ecke des Gebäudes. Das Dach sackte durch, Flammen und Gesteinsstaub schlugen aus der Öffnung. Ertruser rannten mit erhobenen Händen aus dem Bauwerk.

“Wo ist Ihr Schiff?”

Otok sah sich um. Der Vogel über ihm streckte einen Flügel aus und deutete mit

den hornigen Schwungfedern nach vorn.

“Dein Schiff, dein Schiff!” kreischte er. “Dein schönes Schiff! Alles in Asche! Alles kaputt! Die ganzen Körner aufgefressen!”

“Dort vorn, auf Nummer dreihundertsiebzig!” sagte Otok schließlich.

Unter ihnen flohen Menschen über das Feld. Schüsse peitschten. Der irisierende Strahl eines riesigen Paralysators wanderte langsam über den Boden. Alles, was in seinen Bereich geriet, erstarrte und brach gelähmt zusammen. Eine Reihe von Explosionen, begleitet von hundert Meter hohen Flammen, brach aus einem unterirdischen Versorgungslager.

“Ich sehe es!”

“Dann fliegen Sie hin! Noch ist nichts passiert! Und meiner Mannschaft!” rief Damian.

Endlich hielt der Gleiter zwischen den Landebeinen des mittelgroßen Schiffes. Der Käpten sprang mit einem Satz hinaus und taumelte.

“Hierher, Chef!” schrie der Navigator.

“Alles klar, Männer?” brüllte Otok aufgeregt zurück. “Starten mit zerstörtem Schiff, ist wie Segeln auf ein Riff!”

“An Bord alles in Ordnung. Ladung gelöscht. Alles unterschrieben. Wir haben einen eigenen Flottenverband, der uns in den Raum hinaus eskortiert!”

“Ausgezeichnet!” schrie Otok, hob Tathilde aus dem Innenraum und winkte dem Ertruser:

“Danke für Ihre unschätzbarbare Hilfe. Schönen Gruß an Ihren Chef!” rief er und lief, von seinem Mikroantigravitor unterstützt, auf die Rampe des Schiffes zu. Schon heulte die Startsirene. Die Funkbude sprach mit dem Hafenleiter, dessen Posten nun von einem Angehörigen der Bodenverteidigung besetzt war. Fünf andere Schiffe starteten ebenfalls, rund um das Schiff des Händlers.

Der Navigator und der Käpten schwebten durch den Antigravschacht nach oben. Während das Schiff schneller startete als sonst, schaltete Otok den Mikroantigravitor ab. Er schaltete auch das Gerät ab, das man dem Vogel mit dünnen Drähten um den Leib gebunden hatte.

“So”, sagte der falsche Käpten. “Jetzt nichts wie weg!”

Unter ihnen wurde die Landschaft des Planeten immer kleiner. Sie durchstießen die Wolkendecke gleichzeitig mit dem kleinen Schiffsverband und kamen in den Weltraum. Niemand war vor ihnen, niemand, der sie bedrohte. Der Kampf beschränkte sich auf die Oberfläche der Welt.

“Wir nehmen Kurs auf unser vorletztes Ziel!” sagte Otok.

Fragend blickte ihn der Navigator an.

“Sie haben richtig gehört!” sagte Damian Otok. “Wir legen wieder dort an, wo wir schon einmal anlegten, am USO-Schiff des Arkoniden Atlan.”

“Warum?”

“Mein persönliches Problem!”

Das Handelsraumschiff verließ den Bereich des Kreit-Systems. Es flog zur Sicherheit einen ablenkenden Kurs, ging dann kurz in den Linearraum und kam bei Atlans kleinem Flottenverband heraus.

Der Kurier hatte seine Pflicht getan.

10.

Glücklicherweise besaßen Tekener wie Kennon die Fähigkeit, augenblicklich nach dem Erwachen voll über ihren Verstand verfügen zu können. Da bei Kennon aus bekannten Gründen "Schlaf" nicht ganz zutreffend war, da sein Verstand, sein Hirn, auf andere Weise ausruhten, waren sie ohnehin vor Überraschungen sicher. Der Mikrofunkspruch war längst entschlüsselt worden—Kennon hatte seinen Inhalt Tekener vor knapp neunzig Minuten mitgeteilt.

Atlan hatte ermittelt und schließlich gefunkt:

*Achteng. Der rierte Mann Hoeht Yaica ist vermutlich mit dem Abwehrchef Poia Hoyt in Verbindung zu bringen. Es ist zu vermuten, daß er ihn, da Mutant, hypnosuggestiv beeinflußt. Wenn dies zutrifft, ist es wahrscheinlich, daß auch d^e Sabotageakte gegen Terra von ihm angestiftet wurden Stellt das oder das Gegenteil fest!*

Kennon öffnete die Augen und blickte hinüber auf den altmodischen Schirm des Interkoms. Dort war eben das Bild Hoeht Yaicas erschienen. Kennon hob die Hand zum Zeichen, daß er wach war. Aus dem antiken Lautsprecher kam ein störendes Brummen.

"Sie sind wach?"

Kennon hob den Kopf und verschränkte die Arme hinter dem Nacken. Er hatte sämtliche Räume abgesucht und festgestellt, daß eine veraltete Abhöranlage hier installiert war, die aber nicht funktionierte, weil sie durch drei Kurzschlüsse lahmgelegt worden war. Yaica war viel zu klug, als daß er hätte annehmen können, die beiden Bedrängtenhelfer würden nicht mit dem Vorhandensein einer solchen Anlage rechnen.

"Ich bin aufnahmefähig!" sagte Kennon.

"Ich habe ein Problem. Vielleicht können Sie mir helfen?"

"Möglich", knurrte Kennon. "Zehn Prozent."

Sein Gegenüber lächelte nicht einmal.

"Vor geraumer Zeit hat unsere Station einen grob gerichteten Hyperfunksspruchaufgefangen. Er war gerafft und verschlüsselt und kam mit einiger Sicherheit von unserem gemeinsamen Freund Atlan."

Gleichgültig zuckte Kennon die Schultern und sagte mißmutig:

"Und deshalb wecken Sie uns?"

"Allerdings. Wir haben den Spruch aufgefangen. Eine genaue Anmessung des Senders war unmöglich. Wir haben den Spruch auch gedehnt, aber können ihn nicht entschlüsseln."

Tekener stand auf, musterte den Mann im Bildschirm und seufzte:

"Sollen wir Ihnen für schäbige zehn Prozent auch noch den heute gültigen Kode der USO besorgen?"

"Nein, das nicht. Der Spruch war auch sicher nicht wichtig. Aber mir stellt sich die Frage, wem dieser Spruch wohl galt!"

Tekener suchte in seiner Jacke, die über einem Sessel lag, nach seiner Medizinflasche, die nur noch halbvoll war, als er sie wieder zurücksteckte und sich die Mundwinkel mit einem seidenen Taschentuch abtupfte.

"Wem galt er wohl?" fragte er laut.

"Uns sicher nicht!" betonte Yaica.

Kennon deutete auf sich und Tekener und fragte verblüfft:

“Vielleicht ‘uns?’

“Unter Umständen. Ich bin geneigt, das anzunehmen!” sagte Yaica ernst.

“Ihr Humor ist wirklich bizar!” stellte Tekener fest und legte sich wieder zurück.

“Wir sind entwaffnet und mindestens zehnmal durchsucht worden. Leider haben wir noch keine eingebauten Empfängeranlagen, sonst würden wir auch noch einen zusätzlichen Service bieten können.

Schalten Sie Ihren Schirm ab und lassen Sie uns noch ein wenig schlafen, ja? Und verdächtigen Sie uns erst dann wieder, wenn es sich um vertretbare Dinge handelt und nicht um irgendwelche Ausgeburten Ihrer Langeweile.”

Er dreht sich zur Wand, schloß die Augen und wartete. Der zweite Teil von Atlans Spruch lautete:

*Wenn dieser Verdacht begründet ist ziehen wir ans sofort zurück. Die entsprechenden Voraussetzungen sind, geschaffen Dann werden auch die Milliarden zurückgeholt. Wenn möglich, den Umsturz verhindern, so daß Regierung und Diktator ihr Amt verbleiben—ein neues Konzept muß entwickelt werden.*

*Innerhalb des Vulkans am Hochenergietresor ist die Sicherheitssperrschaltung aktiviert worden.*

*Sämtliche Aktionen, nach dieser vorläufig letzten Information richten! Ende*

Yaica warf nochmals einen langen Blick auf die beiden Männer, dann sagte er:

“Sie haben zwei Tage Zeit, um sich etwas auszudenken. Zehn Prozent sind zuviel, und ich beabsichtige nicht, sie zu zahlen.

Außerdem gibt es eine nette kleine Serie von Druckmitteln, um Sie zur Zusammenarbeit zu zwingen. Gute Ruh’!”

Der Schirm wurde dunkel.

“Idiot!” knurrte Tekener und schlief weiter.

Am fünften August, ziemlich früh, kurz nach dem Waschen und einem außergewöhnlich guten Frühstück, wurden sie von vier bewaffneten Ertrusern abgeholt. Die Wartezeit, in der vermutlich der Aufstand durchorganisiert worden war, verlief soweit ruhig und nicht unangenehm—es kümmerte sich, abgesehen vom Essen, niemand um sie. Nur Tekeners Antigravitor hatte zweimal versagt.

“Also, Partner-es geht dem Ende zu!” sagte Kennon fatalistisch.

Tekener versuchte es mit Lyrik und knurrte:

“Merke: Nach jeder Nacht geht die Sonne auf. Auch wenn es verhangen, neblig oder regnerisch ist.”

## 11.

Der gleiche Raum, dieselben Stühle, derselbe Mann hinter dem Schreibtisch, aber einige Unterschiede: Diesmal standen keine gefüllten Gläser da. Statt dessen standen vier bewaffnete Ertruser hinter den Männern.

Eine junge ertrusische Frau, für hiesige Verhältnisse eine Schönheit, mit der Ronald Tekener sogleich zu flirten begann, was für seinen mitunter schwarzen Humor sprach und an ihr abprallte wie Nieselregen an einem Monument—diese junge Frau bediente ein Ton- und Filmaufnahmegerät.

“Schönste”, sagte Tekener, nachdem er Yaica zugenickt und sich gesetzt hatte, “nehmen Sie die richtige Blende, bitte. Ich wirke sonst zu alt.”

Niemand lachte, nicht einmal Tekener selbst. Er ahnte, was jetzt kam, aber er wollte sich nicht kampflos ergeben.

“Zehn Prozent!” murmelte er halsstarrig.

“Zwei Prozent!” sagte Yaica. “Zwei Prozent oder gar nichts. Wenn wir Sie töten, schneiden Sie reit einem noch größeren Verlust ab.”

“Makaber!” kommentierte Tekener.

In vielerlei Hinsicht schien die Bühne für die letzten Auftritte vorbereitet zu sein. Die Kämpfe, die noch immer nicht zur Ruhe gekommen waren, die bewaffneten Ertruser, die hinter Kennon und Tekener standen, die Entschlossenheit im Gesicht Hoeht Yaicas—alles deutete auf den letzten Akt hin. Tekener und Kennon mußten versuchen, ein Drama zu verhindern. Ein Drama für sie und für Millionen andere Menschen.

Yaica stand auf und stützte sich schwer auf die Schreibtischplatte. Er sah Kennon und Tekener an und begann zu sprechen.

“Ich möchte jetzt, wenn die Verhandlungen in ein entscheidendes Stadium treten, keinen Zweifel daran lassen, daß es uns ernst ist.

Lassen Sie mich präzisieren:

Sie haben sich grundsätzlich bereit erklärt, uns die Summe zu verschaffen, um die es geht. Sie kennen den Lagerort und auch die Möglichkeit, das Geld zu bergen.”

Kennon antwortete:

“Das ist richtig,”

Unbeirrt sprach der Alphagont weiter. Seine Stimme nahm jetzt einen drohenden Klang an.

“Sie sind in meiner Gegenwart von einem Kurier Atlans ermächtigt worden, der Opposition zur Durchführung der nötigen Reformpläne dieses Geld zu übergeben, beziehungsweise uns den Zugang zu ermöglichen. Sie handeln also im Sinn der Führung der United Stars Organisation.”

“Sie sagen es!” meinte Tekener düster. Seine Finger bewegten sich entlang der Kanten und der weichgeschwungenen Linien und Kurven der Muschelschale.

“Sie verlangten bisher für diesen Dienst zehn Prozent der fraglichen Summe, denn ohne Ihre Mitarbeit kommen wir nicht an das Geld heran.”

“Abermals haben Sie sich in lichtvoller Klarheit ausgedrückt!”

Die schöne Ertruserin, die sicher nicht viel wog als vierzehn Zentner, sah überrascht auf und warf Tekener einen nachdenklichen Blick zu. Sie schien seine Beherrschung zu bewundern; tatsächlich war sie verblüfft darüber, wie ein Terraner es wagte, in einem solchen Tonfall zu dem Alphagonten zu sprechen.

“Ihre Forderung betrug bisher zehn Prozent!”

“Sie besteht noch!” erinnerte Kennon. Auch er wußte, daß sie jetzt erpreßt werden würden.

“Ich biete Ihnen freiwillig zwei Prozent!” sagte Hoeht Yaica entschlossen. “Das ist mein erstes und mein letztes Angebot”

“Dann sind wir leider gezwungen, unsere Mitarbeit zu verweigern!” antwortete Ronald Tekener und stand auf. Als er sich fast aufgerichtet hatte, drückte ihn die schwere Pranke des hinter ihm stehenden Ertrusers wieder in den Sitz zurück.

Hoeht Yaica nickte und meinte:

“Ich hatte also doch recht-Sie bleiben starrköpfig.”

“Nicht anders als Sie!” stellte Sinclair Kennon fest.

Die Zeit und die richtige Gelegenheit, sich zu wehren, waren noch nicht gekommen. Sie mußten einen weitaus günstigeren Zeitpunkt abwarten. Außerdem hatten sie im Augenblick nicht die geringste Chance, um hier herauszukommen, ohne ein Blutbad anzurichten.

Yaica hob den Kopf, sah die vier Offiziere an und sagte:

“Schaltet die Anlagen der Sessel aus!”

Zwei Männer bückten sich und betätigten schwere Schalter in den Unterteilen der Sessel. Augenblicklich wurde die künstliche Schwerkraft, die einen Wert von einem g vortäuschte, abgeschaltet. Aber noch trugen die Männer ihre Antigravatoren. Yaica schien ungern zu solchen Mitteln zu greifen, aber auch er war einer der Pragmatiker der Macht. Der einzelne, sagte er sich, war unwichtig, wenn es um das Ganze ging. Er würde Tekener und Kennon bedenkenlos getötet haben, wenn es der Sache diente. Aber er brauchte sie. Er würde sie nicht töten, sie aber zwingen, ihr Geheimnis preiszugeben. Er brauchte nicht einmal Waffengewalt dazu, es genügte physischer Terror. Die Werkzeuge dazu lieferte der Planet selbst. Der Alphagont sagte nach einer Denkpause:

“Sie sehen, ich mache ernst.”

“Ich glaube, ja!” bekannte Tekener und stand auf. Kennon tat es ihm gleich.

Yaica wandte sich wieder an seine Untergebenen und ordnete an:

“Nehmt ihnen dieAntigravgeräte ab.

Die Männerbewegten sich schnell und sicher. Einer bedrohte Tekener mit der Waffe, der andere riß seine Jacke auf und löste die Befestigungen des flachgebauten Gerätes. Dasselbe geschah mit Kennon. Plötzlich setzte die ganze Oberflächen schwerebeschleunigung des Planeten Ertrus ein.

Drei g und vier Zehntel ...

Beide Männer standen in Erwartung dessen, was kommen würde, mit leicht gespreizten Beinen da. Zuerst schlug die Schwerkraft auf sie ein wie eine Ramme, wie eine Lawine aus Sand, die sie von oben traf. Die Arme wurden nach unten gerissen, der Kopf kippte nach vorn. Das Blut wurde in die unteren Teile des Körpers gedrückt; der Herzschlag begann zu rasen. Selbst Kennon merkte, wie die Aggregate seines Körpers weitaus mehr Kraft aufwenden mußten, ehe sich die Automatik auf die veränderten Verhältnisse eingestellt hatte- selbstverständlich besaß er zwei verborgen eingebaute Geräte mit jeweils unabhängigen Energiekreisen. Aber er mußte simulieren, was ihm nicht schwerfiel.

Tekener atmete schneller und schneller. Aus seiner Kehle drang ein langgezogenes Keuchen. Die Bilder verschwammen vor seinen Augen. Er fühlte die Blutleere im Gehirn. Tonnenlasten drückten auf ihn. Unkontrolliert begannen seine Knie zu zittern, die Fußknochen zu schmerzen. Er glaubte, Schienbein und Wadenbein würden sich durchbiegen.

Vor seinen Augen wurde es schwarz.

Aber er stand noch immer und keuchte. Langsam krümmte er sich nach vorn.

Wieder blickte die Technikerin auf. Das hatte sie noch nie erlebt!

In Tekeners Ohren summte und knisterte es. Mehr als zwei Minuten hielt er

diesen unerträglichen Zustand bereits aus. Schweiß lief rasend schnell ad seinem Körper entlang. An jedem Knochen, jedem Muskel zerrte die Schwerkraft. Seine Gesichtsmuskeln veränderten sich pausenlos—einmal gehorchte das Fleisch der Anziehungskraft, dann wieder durchlief ein krampfhaftes Zittern, verbunden mit einer Muskelstarre, seinen Körper. Dann wurden die Gesichtszüge wieder hart.

Aus der Nase lief Blut, und er nahm den Geschmack nicht mehr wahr. Alle seine Sinne begannen abzusterben.

Plötzlich ein ungeheuerer Krach—in seinen überempfindlichen Ohren. Oder waren es die langwelligen Vibrationen, die ihn so erschütterten? Unter ihm bebte die Erde. Sein Kopf wurde zu Boden gerissen, glaubte er.

Dann brach er zusammen und blieb verkrümmt liegen. Ein Arm, der quer über der Brust lag, drückte mit dem Gewicht eines Basaltquaders darauf.

Er hörte nicht mehr, wie Yaica leise sagte:

“Legt sie zurück in die Sessel.”

Die Ertruser gehorchten wortlos undbetteten die beiden schlaffen Körper in die Sitzschalen. Dann schalteten sie die Anlage wieder ein.

Der gesamte Vorgang war gefilmt und mit Originalton aufgenommen worden. e

\*

Natürlich, dachte Kennon, als er den Bewußtlosen simulierte, könnte ich jetzt einen Weg freischließen. Außerdem habe ich in den Verstecken meines Körpers noch genug Waffen, um einen kleinen Stoßtrupp auszurüsten.

Er „fühlte“, wie ihn zwei Ertruser aufhoben und in den Sessel legten. Sie merkten nichts von dem Gewicht des metallenen Körpers, denn die Anlagen waren eingeschaltet. Nur das Nasenbluten hatte er nicht simulieren können.

Es dürfte das beste sein, wenn sie sich, angeblich völlig gebrochen, bereiterklärten mit Yaica zusammenzuarbeiten.

Auch ohne zwei Prozent, dachte Kennon, denn die Sicherheitsschaltung war ja tätig.

Er bedauerte TeKener; für seinen Freund war es eine schwere physische Belastung gewesen. Aber als Aktivatorträger würde er sich weitaus schneller erholen als jeder noch so belastungsfähige Organismus.

Sein, Kennons, Zusammenbrechen war auch für Tekener das Zeichen gewesen. Er mußte den Aufprall des Körpers auf dem harten Boden gemerkt haben. Sicherlich hatte sich Tekener etwas gebrochen oder verzerrt, zumindest waren Knöchel oder Knie oder Ellbogen geprellt.

Auch diese Folgen würde der Zellschwingungsaktivator schnell beseitigen. Kennon bedauerte Tekener trotzdem.

Nach einer Zeit, die ein menschlicher Organismus brauchte, um aus der Bewußtlosigkeit zu erwachen, bewegte Kennon stöhned und lallend seinen Kopf hin und her.

Schließlich öffnete er die Augen.

Er blickte unkonzentriert im Raum umher und sah Yaica an.

“Sie elender Verbrecher!” sagte der deutlich, dann rutschte er im Sessel nach hinten und führte alle Bewegungen und Gesten und Geräusche aus, die ein Mensch an

seiner Stelle ausführen würde.

“Sie sind selbst schuld. Sie haben meine Drohungen nicht ernst genommen!” erwiderte Hoeht Yaica.

“Es ist niemals der Mörder—immer der Ermordete der Schuldige!” keuchte Kennon und atmete tief ein und aus.

Langsam kam auch TeKener zu sich.

Er tauchte aus den Tiefen seiner Bewußtlosigkeit auf wie ein Schwimmer, der hoch über sich den Glanz des Sonnenlichtes auf den Wellen sieht. Zuerst registrierte er, daß er überhaupt noch lebte.

Dann überfiel ihn wütender Schmerz, der nur langsam abklingen würde—er kannte das. Er hörte wieder die Geräusche des Raumes und dumpf auch, was Kennon sagte. Schließlich öffnete er die Augen und sah vor sich die Umgebung, die er kurzfristig verlassen hatte.

Diesmal brauchte er nicht zu spielen.

Er fühlte sich als Verlierer.

## 12.

Nach zwei Stunden betraten sie wieder das Büro. Sie waren im Besitz ihrer Antigravatoren, und Tekener hatte sich umgezogen. Abgesehen von den dumpf pochenden Schmerzen an vielen Teilen seines Körpers und einem leichten Sausen in den Ohren fühlte sich Tekener verhandlungsfähig.

Alphagont Hoeht Yaica empfing sie schweigend, aber mit gefüllten Gläsern des bekannten Getränkes. Die Atmosphäre, die Tekener und Kennon um sich verbreiteten, war ausgesprochen eisig. Sie brachten es fertig, trotz ihrer Niederlage noch eine ganz bestimmte Würde auszustrahlen.

Sie waren allein mit Yaica.

“Sie arbeiten also mit uns zusammen?” fragte er.

“Ja. Aber Sie dürfen überzeugt sein, daß wir sehr deutliche private Rachegefühle haben.”

“Das hatte ich nicht anders erwartet. Sicher treffen wir uns in diesbezüglicher Absicht noch einmal. Wo ist das Geld?”

Kennon murmelte:

“Wir brauchen einen guten, schnellen Gleiter!”

“Die zweihundertfünfzig Milliarden sind im Anakleto-Vulkan zu finden.” gab Tekener widerwillig zur Antwort.

Maßloses Erstaunen zeichnete sich in dem großen Gesicht mit der lederartigen Haut ab.

“Wo?” fragte Yaica entgeistert.

“Wir wiederholen uns nur ungern”, stellte Kennon fest. “Bringen wir es hinter uns. So schnell wie möglich.”

“Sie haben mein volles Verständnis!”

Der Vulkan war ein riesiger, aus einer Wüstenei aufragender Spitzkegel. Die ungeheuren Kräfte unter der Planetenrinde tobten noch immer und schleuderten in unmeßbaren Intervallen gewaltige Massen von Lava und glutflüssigem Planeteninneren

nach oben und verteilten sie in einem mörderischen Hagel, der in den Nächten Farborgien erzeugte, über das Land. Die Wüste, die den Anakleto umgab, war nur aus der Ferne eine Ebene.

In der Nähe entpuppte sie sich als Anhäufung von kleinen Bergen. Es waren gewachsene Vulkankegel, zum Teil aberodiert, zum Teil neu und scharfkantig. Dazwischen lagen feingemahlene Gesteinsstücke, das Lapilli, und dicke, zusammengebackene Ascheschichten.

“Gewiß. Wo ist der Gleiter? Außerdem brauchen wir zwei ausgezeichnete Schutzanzüge.”

“Das bereitet keine Schwierigkeiten. Wieviel Männer?”

“Kommen Sie mit?”

“Selbstverständlich.”

“Dann brauchen wir niemanden.”

“Der Gleiter und die Anzüge, mitsamt einem Piloten für die Flugmaschine, stehen an der Oberfläche bereit, wenn wir dort angelangt sind.”

“Gut.”

Der spezielle Tresor lag innerhalb der Flanke des Anakleto. Es war dies eine vor Jahren—oder Jahrhunderten, das genaue Datum hatte sie nicht interessiert—angelegte Fluchtstation der USO gewesen. Soviel Tekener wußte, bestand die gesamte Anlage nur aus einer Schleuse, aus einem Korridor und einer kleinen Halle—and der nötigen positronisch-technischen Ausrüstung.

Der Vulkan und die ihn umgebende Einöde, auf deren Oberfläche der Regen augenblicklich verdampfte und versikkerte und an anderer Stelle wieder als kochende Quellen erschien, waren rund eintausend Kilometer von der Paylonsteinwüste und dem Hauptquartier der Planetaren Bodenabwehr entfernt. Ein Flug von nur wenigen Stunden, der bis an die nördliche Grenze der Steinwüste führte. Jenseits des Vulkans schlügen die Brecher des eiskalten Ozeans an die Steilufer, und dann kam der Polkontinent mit seinem kümmerlichen Bewuchs und der zähen, unglaublich widerstandsfähigen Fauna.

“Gehen wir?”

“Wir haben wohl wenig andere Möglichkeiten!” knurrte Kennon.

Diesmal waren sie schneller an der Oberfläche; sie benutzten mehrere hintereinander gestaffelte Schnellifte, deren Benutzung offensichtlich den Ranghöchsten vorbehalten war. Dieses Mal trafen sie in den Gängen und den Kreuzungsbauwerken weitaus weniger Männer an. Schließlich traten sie in einen Raum, wo man ihnen in die Schutzanzüge half.

Sie waren unverkennbar *made an terra*; Hochleistungsmodelle mit jedem nur denkbaren Komfort. Ihre Benutzung unterschied sich von den immer häufiger aussetzenden Mikroantigravatoren erheblich.

“Sie kennen den Kurs?”

“Für zehn Prozent”, sagte Kennon kalt, “hätte ich ihn gut gekannt. Fliegen Sie einfach hin!”

Yaica bemerkte unbewegten Gesichtes:

“Sie sind schlechte Verlierer.”

Kennon und Tekener verzichteten darauf, einen Kommentar zu geben. Sie stiegen in den schweren Gleiter ein, in dem tatsächlich nur ein bewaffneter Pilot saß.

Nun trug auch Hoeht Yaica eine Hochenergiewaffe am Gürtel.

“Bei der Höhe der Summe”, begann Yaica, als sich der Schutzhelm wieder hinter dem davonjagenden Gleiter geschlossen hatte, “kommt es uns wirklich nicht darauf an, Ihnen zusätzliche Schwierigkeiten zu machen.”

“Schon gut!” sagte Kennon.

Tekener lag in seinem Sessel und starrte hinaus. Sie überflogen eine Landschaft von archaischer Ode und Schönheit. Sie erstreckte sich, so weit das Auge reichte. Gelber Sand und graubraune Felsen, kleinere und größere Gebirgszüge, und darüber der Himmel von Ertrus mit seiner charakteristischen Färbung. Nach kurzem Hinausstarren begannen die Augen zu schmerzen. Mehr zu ahnen als zu sehen war die Rauchsäule des Vulkans, der zwischen den einzelnen Ausbrüchen als Kennzeichen dieser Gegend stets die Trombe seiner Gase in die oberen Schichten der Lufthülle schickte.

\*

Der Anakleto kam in Sicht.

Es war ein fünftausend Meter hoher Kegel, der oben wie abgeschnitten wirkte. Er schien, von hier aus betrachtet, völlig symmetrisch zu sein. Die Berge, die ihn nach Norden zu umkränzten, waren nur eine unbedeutende Kulisse. Vor dem Kegel breitete sich die planetare Wüste mit ihren grellen Gesteinsfarben aus. Der Berg war völlig schwarz, wie polierter Granit mit Sprüngen.

“An welche Seite wollen Sie?” erkundigte sich der Pilot.

Bisher „alten die Männer kein einziges Wort gewechselt. Der schnelle Luftgleiter neigte sich um einen unbedeutenden Betrag und flog einen unsicheren Zickzackkurs.

“Rechts!” sagte Tekener.

“Danke.”

Immerhin war wenigstens der Schein der Höflichkeit gewahrt. Auf weitere Demonstrationen seines Einfallsreichtums hatte Yaica verzichtet, nachdem er mit den zwei Freunden so schnell “einig geworden” war.

Der Gleiter raste weiter.

Vor ihnen wuchs der Vulkan und füllte in kurzer Zeit das gesamte Blickfeld aus. Ein blauschwarzer Riese, aus dessen Öffnung eine gedrechselt wirkende Rauchsäule nach oben kletterte und sich langsam drehte. Es schien windstill zu sein, denn die Säule war absolut senkrecht. Als sich der Gleiter näherte, flog er in ihren Schatten hinein.

“Gibt es ein bestimmtes Geländemarkmal?” fragte der Pilot.

“Ja. Fliegen Sie in halber Höhe heran, dann zeige ich es Ihnen!”

Der Gleiter wurde langsamer, dann begann er einen Steigflug, der ihn in eine Höhe von etwa zweieinhalbtausend Meter führte. Kennon rief sich das Photo der bezeichneten Stelle wieder ins Gedächtnis. Es war eine senkrechte Spalte, die von breiten waagerechten Spalten gekreuzt wurde. Rechts neben dem Schnittpunkt der längsten waagerechten Spalte mit der senkrechten befand sich eine Art Vorsprung, mehr ein uraltes Lavagerinnsel. Jedenfalls war es zur Zeit der Kontrollaufnahme vor einigen Wochen noch da gewesen. Inzwischen konnte es abgebrochen oder von nachdrückenden Lavamassen verschüttet worden sein.

“Näher heran!” sagte Kennon. Natürlich kannte er die Aufnahme auch.

Yaica saß schweigend da und bemühte sich, seine Erregung nicht zu zeigen. Er befand sich dicht vor seinem Ziel und rechnete damit, die zweihundertfünfzig Milliarden gleich mitnehmen zu können, denn sonst hätte er nicht einen Lastenrobot mitgenommen und die Ladefläche des Gleiters räumen lassen.

Schließlich, nach einiger Suche, schwebte der Flugapparat mit summenden Absorbern wie eine Hornisse in der Luft.

Tekener ging nach vorn, gefolgt von Kennon. Sie blickten aus der weit herumgezogenen Panoramaspalte.

“Hier ist eindeutig eine senkrechte Spalte!” stellte Ronald fest.

“Und ein System von waagerechten Spalten, Tek!” sagte Kennon.

Sie verglichen die Tatsachen vor ihren Augen mit den gespeicherten Informationen, die sie von Atlan hatten. Schließlich entdeckten sie schräg vor sich die lange waagerechte Spalte. Es waren metertiefe Rillen in dem glattgeschliffenen Gestein der Vulkanflanke. Von oben rieselten ununterbrochen feiner Staub und Ascheteilchen herunter, auch auf den Gleiter.

“Weiter nach unten!”

Der Pilot schaltete und schob die Hebel nach vorn. Der Gleiter glitt abwärts wie ein Lift. Als sich seine scharfe Nase auf gleicher Höhe mit der Querspalte befand, knurrte Ronald:

“Halt!”

Er dreht den Kopf und blickte Kennon fragend an. Er selbst war sicher—er erkannte die Stelle. Unterhalb, wie eine waagrecht ausgeschnittene Kanzel, wuchs der Vorsprung aus der glatten Wand.

Kennon nickte.

“Du hast recht”, sagte er leise. “Das ist die Stelle. Landen Sie auf diesem Vorsprung, Pilot!”

Yaica stand auf und blieb hinter ihnen stehen. Er starre mühelos über ihre Schultern hinweg und fragte mit erregter Stimme:

“Sind Sie sicher, daß Sie die Stelle gefunden haben?”

“Nein!” meinte Tekener.

Der Gleiter wurde vorsichtig in der Luft um hundertneunzig Grad gedreht und dann rückwärts auf die winzige Plattform abgestellt. Der Pilot schaltete aber keineswegs seine Maschinen ab, sondern sagte scharf:

“Setzen Sie sich bitte. Ich muß einen Versuch durchführen. Ob uns der Fels tragen kann.”

Sie gingen zurück zu ihren riesigen Sitzen und hielten sich fest. Der Pilot ließ den Gleiter um drei Meter steigen, dann schaltete er die Antigravanlagen aus. Die Maschine krachte schwer auf den Fels herunter, aber der Stoß war weniger hart, als sie angenommen hatten. Schlacke und Asche, in die sich Kiel und Stützelemente bohrten, milderten ihn. Jedenfalls hielt der Felsen die zusätzliche Last aus. Als Kennon jetzt, unter einem veränderten Blickwinkel, den Felsen anvisierte und eine schnelle, unverfängliche Messung durchführte, spürte er auch die Schalteinheit auf.

“Der Fels hat es ausgehalten!” bemerkte Hoeht Yaica. Er konnte seine Erregung kaum mehr verbergen.

“Wie zu erwarten war!” sagte Tekener. “Sind Sie bereit, oder wollen Sie vorher

noch in sich gehen?" Er hielt seine Hustensaftflasche in der Hand und trank.

"Ich bin bereit!" sagte Yaica.

Sie schlossen die Helme der Schutzanzüge und gingen einzeln durch die Schleuse hinaus, da sie mit Recht befürchten mußten, die Luft sei von giftigen Gasen durchsetzt.

### 13.

Jetzt standen sie vor der glatten, schwarzen Felswand. Nur zwei Meter Abstand trennten sie von der Lava. Das flüssige Planeteninnere mußte vor Jahrtausenden schlagartig erstarrt sein, denn es zeigte, wenigstens hier an der Außenseite, keine Risse oder Blasen, die typischen Merkmale von Schichtlava. Es war schwarz, mit feinen grauen Adern, und als Kennon mit seinem Handschuh darüberstrich, fühlte es sich an wie Glas oder ein Stück polierter Marmor.

"Wo ist die Öffnung?" kam die Stimme Yaicas durch die Funkgeräte.

"Irgendwo hier in der Wand!" sagte Tekener.

Kennon und er suchten mit den Augen die Fläche ab, bis sie eine Äderung ausmachten, die annähernd kreisförmig geformt war. Geringe Farbunterschiede, winzige Schatten auf dem Felsen-alles zusammen ergab diesen Kreis. Er war nur optisch wahrnehmbar. Kennon legte seine flache Hand darauf und preßte sie an den Stein. Er wartete.

Nach einiger Zeit machte sich der Temperaturunterschied bemerkbar.

"Wie lange müssen wir noch warten?" stöhnte Yaica.

Der Pilot war im Gleiter sitzengeblieben und sah ihnen durch die Heckscheibe zu.

Unbestimmte Zeit!" sagte Tekener.

Der Unterschied der Temperatur ließ ein winziges Relais einrasten.

Das Relais setzte eine Röntgenzelle in Funktion, die einen kurzen Impuls abgab, und die Hand Kennons zusah". Natürlich sah sie nur das Bild, das sich stets ergab: eine Hand, die wie die eines Menschen aussah. Die in den Fingerendgliedern versteckten Waffen sah dieses Gerät ebensowenig wie andere.

Identifikation war erfolgt.

Langsam drehte sich ein vier Meter durchmessendes Stück Felsen nach innen. Es war, wie auch in der Festung des Bergauptquartiers eine Stahlplatte, mit natürlichem Felsen verkleidet. Ein runder Schacht lag offen vor den drei Männern. Fünf Meter weiter war er durch einen undurchdringlichen Hochenergie-Überladungsschutzschild abgetrennt.

"Woher kennen Sie eigentlich die Lage des Geldes?" erkundigte sich Yaica.

"Wir haben schließlich beste Beziehungen zu vielen Menschen und Institutionen, zu Einzelpersonen wie zu Gruppen!" sagte Tekener. Kennon vervollständigte:

Nur nicht zu Ihnen, Yaica!"

Tekener und Kennon gingen auf den Schirm zu und blieben dicht davor stehen. In die Wand war ein Schaltbrett eingelassen, mit einigen Sicherheitsgeräten in dreifacher Ausführung und verzweigter Kabelführung umgeben. Versuchte jemand, den Schirm dadurch auszuschalten, daß er die vermeintliche Energie abschnitt—etwa durch

einen Strahlerschuß—, würde es dem Schirm nichts anhaben, aber für die Zukunft die Möglichkeit nehmen, ihn von außen zu öffnen.

Tekener rekapitulierte die Kennziffern und tippte sie in die winzigen Tasten des Schaltbrettes.

Langsam baute sich der Schirm ab.

Weiter!" sagte Kennon.

Sie gingen an den schweren, aber kleinen Projektoren vorbei und weiter in den Gang. Jetzt war er etwas weniger hoch und verengte sich zu einem Schacht mit viereckigem Querschnitt. Eine Reihe kleiner, stechend heller Beleuchtungskörper war in die Decke eingelassen. Am lagernden Staub und an den Schrammen sah man leicht, daß diese Anlage uralt war und in der Zwischenzeit nicht benutzt worden war—außer, um diese ungeheure Summe zu deponieren.

"Und woher kennen Sie die genauen Zahlen und Daten, um die Schirme aufzulösen?" fragte Yaica gepreßt.

"Von Elahi Sontra haben wir sie erfahren!" meinte Kennon.

Sie gingen noch etwa dreißig, vierzig Schritte vorwärts, bis sie vor einem weiteren HÜ-Schirm halten mußten.

"Ganz hübsch gesichert, die paar Solar!" sagte Kennon und sprach sorgfältig, über seinen Außenlautsprecher, einen langen, komplizierten Satz mit vielen Spezialausdrücken und einigen vollkommen unverständlichen, sinnlosen Worten aus.

Ein Band speicherte die akustischen Impulse.

Ein winziges Rechengerät verglich die "neuen" mit den "alten" Informationen und stellte fest, daß sie zu neunundneunzehinhalb Prozentdeckungsgleich waren. Es unterbrach einen Stromkreis, der einen Schalter kippte, der seinerseits die Energie langsam drosselte und schließlich abschaltete.

Der HÜ-Schirm verschwand.

"Folgen!" sagte Tekener. Der Hinweis wäre überflüssig gewesen. Aber auch ihn faszinierte die Aussicht, einmal eine solche Geldsumme, wenn auch nur für kurze Zeit, beieinander zu sehen.

Er wurde enttäuscht.

Sie betraten eine kleine Halle, die nicht mehr als zwanzig Meter Durchmesser und an der höchsten Stelle der Kuppel zehn Meter Höhe aufwies.

In der Mitte der Halle standen unter einem weiteren, kuppelförmigen HUSchirm fünf kleine Container, Behälter aus dickem, widerstandsfähigem Kunststoff, wie sie von terranischen Raumschiffen zur Beförderung von allen nur denkbaren Transportgütern benutzt wurden.

Es sah sehr unscheinbar aus, beinahe kümmerlich. Jedenfalls hatten sie keine gold- und beuteglänzende Höhle betreten.

*Stille ...*

Hier im Innern des tätigen Vulkans schien es keinen Laut mehr zu geben. Nicht einmal der Felsen vibrierte unter der Kraft der unterirdischen Gas- und Rauchmassen, die einige Kilometer von ihnen entfernt heulend und kreischend durch die Spalten und Hohlräume des Berges gedrückt wurden. Keiner der Männer sagte ein Wort, nchteinmal das Geräusch der Atemzüge drang über die Außenlautsprecher. Endlich trat Hoeht Yaica einen Schritt vor.

"Ausgezeichnet!" rief plötzlich eine dröhnend laute Stimme. "Ich hatte schon

befürchtet, Sie wären in eine Spalte gefallen!"

Langsam drehten sich Kennon, Tekener und Yaica um.

Ein Ertruser, ebenfalls in einen Schutzanzug gekleidet, stapfte durch den Korridor auf sie zu. Im hellen Licht der Deckenbeleuchtung erkannten sie hinter der großen Sichtscheibe des Schutzhelmes das harte Gesicht und die weißblonde Mähne des Abgeordneten und Chefs des Sicherheitsdienstes, Poia Hoyt. Mit der leicht gebückten Haltung, die kennzeichnend für ihn war, ging er auf die Männer zu.

Gefährlich leise knurrte Yaica:

"Was suchen Sie eigentlich hier? Und woher wissen Sie, wo wir sind?"

Hoyt breitete die Arme aus und grinste dünn.

"Auch ich habe meine Informanten—der Rest, die Verfolgung Ihres Gleiters, war nicht schwer."

"Und was wollen Sie?"

"Das können Sie sich denken, Yaica!" erwiderte Hoyt.

Tekener und Kennon durchschauten schlagartig den wahren Sachverhalt. Natürlich arbeiteten beide Männer miteinander, nicht gegeneinander. Sie hatten also, von getrennten Punkten operierend, dieselben Ziele. Also war der "vierte Mann", Hoeht Yaica, für die Anschläge auf die Wirtschaft des Imperiums verantwortlich!

Und Poia Hoyt war nichts anderes als eine Marionette!

Er stand im Bann des Mutanten, der Tekener und Kennon nicht hatte beeinflussen können. Posthypnotische Befehle und hypnosuggestive Dauerbeeinflussung hatten aus diesem Mann einen fügsamen Mitarbeiter gemacht. Eine Schachfigur auf dem Spielfeld der Macht, nicht mehr!

Kennon und sein Freund verständigten sich mit einem schnellen Blick. Auf diesen Augenblick hatten sie gewartet.

"Ich kann mir viel denken!" beharrte Yaica. "Was wollen Sie hier?"

Der andere Ertruser ging noch näher an den Schutzschild heran und warf einen langen Blick auf die Container.

"Ich möchte zusehen, wie das Geld ausgeliefert wird", sagte er, und es klang keineswegs wie eine Entschuldigung.

Mißtrauen und Argwohn waren die Gründe für seinen Auftritt. Hoyt wollte an die Macht, und das Geld war der beste und schnellste Weg dazu. Das aber bedeutete mehr, als es den Anschein hatte.

Da Poia Hoyt im hypnosuggestiv beeinflußten Abhängigkeitsverhältnis von Alphagont Hecht Yaica stand, mußte Yaica ihn als stärkste Konkurrenz betrachten. Das war deutlich zu sehen. Konkurrenten aber würde Yaica nicht neben sich dulden. Der Chef des ertrusischen Geheimdienstes war schon jetzt ein toter Mann, ohne es zu wissen. Das Ende seines Lebens war nur noch eine Frage der Zeit. Tekener und Kennon hatten nicht das Gefühl, als wäre diese Zeit sonderlich lang. Der Kampf der Geier angesichts der Beute begann.

Tekener beschloß, nachzugreifen. Er versuchte, die beiden Männer gegeneinander auszuspielen. Er brauchte nicht mehr viele, aber einige entscheidende Informationen. Würde er sie bekommen können?

"Ein erwachsener Ertruser wie Sie, Hoyt!" sagte er vorwurfsvoll. "Wie kann man nur so kindisch sein und sich eine solche Blöße geben!"

Hoyt war hart, gerissen und gnadenlos. Jetzt aber unterlag er ebenso der

Faszination des Geldes wie der andere Mann. Er antwortete kurz:

“Das geht Sie nichts an!”

“Das geht mich deshalb etwas an”, erläuterte Tekener verbindlich, “weil ich zufällig erfahren habe, daß sich das Duo Hoyt und Yaica, was einige sonderbare Zwischenfälle in der Wirtschaft des Imperiums betrifft, ausgezeichnet ergänzt hat. Ich denke nicht, daß Ihr Mißtrauen Yaica gegenüber berechtigt ist. Ausgerechnet Yaica!”

Hoyt fuhr auf:

“Woher wollen Sie wissen, ob Yaica oder ich ...” Er brach ab.

“Eigentlich genügt das schon”, sagte Tekener freundlich, “aber sprechen Sie sich ruhig aus! Es hört ja niemand. Außer uns.”

Der gerissene alte Fuchs verlor die Fassung. Angesichts des Geldes vergaß er alle seine Vorsicht.

“Sie haben nicht die geringste Ahnung, Sie Stümper!” fuhr er Tekener an. “Sie glauben, nur weil ich hier bin, wäre ich für alles verantwortlich? Keineswegs. Für diese Aktionen trägt dieser Herr hier die Verantwortung! Und zwar ungeteilt!”

Sein Tod kam immer näher. Und noch immer merkte er es nicht.

“Vorsicht! Sie plaudern Staatsgeheimnisse aus!” warnte ihn Kennon. Er lächelte kalt und aufreizend.

“Und auch Sie werden diesen Planeten nicht lebend verlassen!” tobte Hoyt. “Dafür sorge ich! Und wenn ich Sie erwürgen muß!”

“Sie sind ja ein richtiger kleiner Bösewicht!” lachte Tekener.

“Schluß jetzt!”

Die Stimme des Alphagonten klang wie ein Schuß. Er schien nicht gehört zu haben, was sein Opfer eigentlich in Wirklichkeit gesagt hatte. Tekener und Kennon hatten jetzt die Informationen, die Atlan brauchte. Eigentlich war ihre Aufgabe gelöst, aber der Ehrgeiz, dieses Unternehmen in seinem Sinn zum Ende zu bringen, ließ Tekener nicht los. Würde er es ihnen heimzahlen können?

“Wer gibt hier die Befehle?” schrie Hoyt außer sich.

“Ich!” sagte Yaica hart. “Und zwar schon immer!”

Hoyt starzte ihn an.

Plötzlich begann er zu taumeln. Es wirkte, als würde er mit einem Schwächeanfall kämpfen. Dann machte er Bewegungen, als wollte er sich auf Hecht Yaica stürzen.

#### 14.

Es ging wie in Zeitlupe vor sich.

“Vorsicht!” schrie Kennon,

Der Geheimdienstchef stürzte sich wie ein gereizter Stier auf den Alphagonten. Yaica machte zwei schnelle Schritte zur Seite und hielt dann inne. Der alte Mann rannte an ihm vorbei und schwankte wie ein Betrunkener.

“Er bringt uns um!”

Tekeners Worte waren keine Frage, kein Vorwurf, sondern eine Bestätigung.

Schwankend und taumelnd rannte Poia Hoyt auf den Hochenergieüberladungsschirm zu. Er wollte sich dicht davor noch zurückreißen, aber

der fremde Wille dominierte. Er riß die Arme hoch und schlug gegen den Schirm.

Es gab eine krachende Detonation, als der schwere Körper gegen den kuppelförmig ausgestrahlten Schirm schlug. Flammen und Blitze schossen nach allen Seiten. Über dem Krachen und dem ohrenbetäubenden Zischen schrillte ein einziger, langgezogener Schrei, der plötzlich abriß.

Die Männer mußten geblendet die Augen schließen.

Als sie wieder etwas sahen, war der Ertruser nur noch ein unkenntlicher Haufen Materie dicht neben dem Schirm. Der HÜ-Schirm stand nach wie vor kuppelförmig über dem Generator und den Containern.

“Der Unfall ist natürlich sehr bedauerlich. Er war ein tüchtiger, ehrgeiziger Mann!” erklärte Yaica unbewegten Gesichtes. “Etwas zu ehrgeizig in letzter Zeit”

Kennon faßte sich als erster und erwiderete:

“Es ist wirklich erstaunlich. Sollten Sie es noch nicht gewesen sein, was mich überraschen würde, so sind Sie jetzt auch noch zum Mörder geworden.”

Yaica schüttelte den Kopf.

“Sie irren sich”, sagte er halblaut. “Es war tatsächlich ein Unfall. Übrigens—dort drüben ist die Schaltung. Wollen Sie nicht die Sperren öffnen?”

Kennon deutete über die Schulter und entgegnete:

“Übrigens—dort kommen noch drei Todeskandidaten.”

Yaica wirbelte herum und starrte in den Korridor hinein.

Am Anfang, dicht hinter der aufgeklappten Felstür, sah man drei dunkle Silhouetten gegen das Licht des runden Einstiegs. Dahinter schwebte ein großer, waffenstarrender Gleiter.

“Auch das ist nicht unerwartet!” sagte Yaica.

Dieses Mal schien er sich nicht aufzuregen.

Tekeners nächste Aufgabe war klar und erforderte nicht allzuviel Nachdenken von ihm. Die beiden Freunde sollten unter allen Umständen verhindern, daß das Geld in die Hände der Opposition fiel. Diese Vereinbarung hatte Atlan von sich aus gekündigt. Und dann—sie mußten flüchten, denn ab dem Augenblick, da die Ertruser die ungeheure Summe nicht mehr zur Verfügung oder vielmehr zum Greifen nah vor sich hatten, war auch das Leben der Chefs der UHB in Gefahr.

Noch nicht ...

“Ich habe selbstverständlich eine Nachricht hinterlassen, wo ich zu finden bin”, sagte Hoeht zu Kennon. Es klang etwas zu direkt, um glaubhaft zu wirken. Immerhin: die Wahrscheinlichkeit war groß, denn im Stützpunkt mußte man wissen, wohin der Gleiter flog, und auch ein Pilot war ein Zeuge und Mitwisser.

Einer der Mitbewerber um die Macht war bereits tot. Unfall? Vorsätzlicher Mord! Ein hypnosuggestiver Befehl hatte ihn in den Tod getrieben.

Die Geier hackten bereits aufeinander ein, während die Beute noch nicht einmal im Bereich ihrer Fänge war.

Standen auch die drei Ertruser, Mitglieder der Oppositionsführung, unter entsprechenden Befehlen des Mutanten? Man würde es in Kürze erleben.

Nos Vigeland, Runeme Shilter und Terser Frascati blieben neben Yaica stehen und begrüßten ihn durch Kopfnicken.

“Das also ist das Geld?” erkundigten sie sich. “Etwas klein für eine solche Menge.”

"Nicht zu klein, wenn Sie an das Howalgonium denken!" erklärte Yaica.

Frascati deutete auf den unkenntlichen Haufen, aus dem noch immer dünne Rauchfäden aufstiegen.

"Hoyt?" fragte er.

"Ja. Unfall!" antwortete Yaica.

Der Alphagont und Frascati starrten sich schweigend in die Augen. dann hob Terser die Schultern und drehte sich um.

"Offnen Sie!" sagte er drohend und legte die Hand an den Gürtel.

"Bitte!" sagte Tekener.

Wieder verständigten sein Freund und er sich durch Zeichen und Gesten, die keiner der vier anderen Männer wahrnahm. Tekener ging halb um den Schirm herum und hob den flachen Kasten der Fernsteuerung auf. Kennon blieb zwischen ihm und den Ertrusern stehen.

Keiner der Ertruser ahnte"daß diese Behälter tatsächlich ein Riesenvermögen enthielten, aber durch eine besonders raffinierte Sicherung geschützt waren. Sie standen, für jeden Betrachter unsichtbar, untereinander in Verbindung, bildeten also eine energetische Einheit. In einem der Container war eine Hochleistungszelle untergebracht, die einen Kleintransmitter speiste.

Als Tekener den ersten Knopf hineindrückte, selbstverständlich erst dann, nachdem er abermals einige Kodewörter in eine Tastatur getippt hatte, aktivierte er den Transmitter.

Die Energieversorgung stand, als der zweite Schalter umgelegt wurde. Gleichzeitig erkannte Tekener durch das Aufleuchten einer winzigen Lampe, daß die Rückholschaltung aktiviert war.

Das bedeutete, daß in einem der USO Schiffe das Gegengerät des Transmitters hier eingeschaltet war.

Der nächste Knopfdruck ließ das HÜFeld zusammenbrechen. Die Container standen schutzlos da.

"Hier ist Ihr Geld! Blutgeld!" sagte Kennon und blieb breitbeinig vor Tekener stehen. In seinem Körper klickten unhörbar Schaltungen. Er hatte bereits einen unverfänglichen Plan—sein Maschinenkörper durfte eingesetzt, aber nicht enttarnt werden.

Langsam gingen die vier Ertruser, völlig gefangen in diesem historischen Augenblick, auf die Container zu.

Kennon bewegte sich ein wenig—wieder ein Zeichen!

"Das ist es!" sagte Yaica ergriffen.

Tekener drückte den letzten Knopf. Ein erstaunliches Schauspiel begann. Es dauerte nur drei Sekunden.

Die erste Sekunde:

Ein greller Lichtblitz, dem sechs weitere folgten, blendete die Männer und verwandelte den Raum in eine Höhle, in der eine weiße Sonne aufgegangen zu sein schien. Tekener riß den Boden des Schaltkastens auf und hielt eine kleine Waffe in der Hand. Den Kasten schleuderte er über die Schulter, denn er hatte sich abgewendet, um nicht zu erblinden.

Zweite Sekunde:

Ein schrilles Heulen, das genau zwei Sekunden dauerte, erfüllte die Halle, die

noch immer ein Lichtmeer war, mit dem Geräusch. Eine grelle Energiewand baute sich auf, eine rote Lichtzunge schoß fünfzigmal zwischen Decke und Boden hin und her und verschwand wieder. Gleichzeitig krachten die beiden Feuersäulen des Transmitters zusammen. In dem Augenblick, da sie sich berührten, schaltete Yaica seinen körpereigenen Schutzschirm ein.

Dritte Sekunde.

Die Transportbehälter wurden durchsichtig. Hätte jemand durch die Glut sehen können, hätte er das Howalgonium in den Spezialbehältern und die gebündelten großen Scheine erblickt. Mit einem schmetternden Krach verschwand die gesamte Anlage aus der Mitte der Halle.

“Betrug! Haltet sie fest!” schrie Terser Fraseati.

Er hielt eine Waffe in der Hand. mit der anderen bedeckte er seine Augen hinter der Sichtscheibe. ‘Die letzte Schaltung Tekeners hatte,- zehn Meter von ihm entfernt, ein Schott explosionsartig aufkrachen lassen.

“Los!” schrie Kennon und feuerte aus seinen Fingerspitzen.

Die Ertruser rannten auf ihn zu. Sie hatten alle außergewöhnlich schnell begriffen und ihre Schutzschirme eingeschaltet. Während die Männer auf das offene Stahlschott zurannen, feuerten sie hinter sich. Aus Kennons Mittelfinger wurden nacheinander zehn kleine Bomben verschossen, die beim Aufprall platzten und dicken grünen Rauch erzeugten.

“Sie fliehen! Alarm!” schrie Runeme Shilter und feuerte auf Kennon, den er aber nicht traf, weil seine Reaktionen zu schnell waren. Tekener verschwand gerade in dem engen, gewundenen Stollen, der ihnen eine hervorragende Fluchtmöglichkeit bot, weil niemand schießen konnte, ohne mehr als die gegenüberliegende Wand zu treffen.

Eine dicke Rauchbarriere stand zwischen den Ertrusern und Kennon, als sich der Halbroboter zurückzog, aus allen Waffen feuernd, die er anwenden konnte, ohne den Schutanzug in die Luft zu sprengen oder in Stücke zu reißen.

Seine Radaraugen durchdrangen die Rauchwand—Yaica und Nos Vigeland rannten auf den bekannten Ausgang des Stollens zu.

Dann war er hinter dem Stahlschott, schlug einen Knopf hinein und hörte, wie die zweite Detonation das Schott wieder zusprengte.

Er rannte hinter Tekener her, der trotz des aussetzenden Mikrogravitators wie ein Wahnsinniger durch den kurzen Stollen rannte und hoffte, daß gleich der ersehnte zweite Transmitter auftauchen würde.

Er blieb stehen, als er die würfelförmige Kammer betrat und die beiden Torbogensäulen sah.

“Ken!” rief er.

Kennon schoß mit der Geschwindigkeit eines Gleiters an ihm vorbei und hielt auf der kleinen Transmitterplattform an.

“Ich bin hier!”

Zusammen und nebeneinander sprangen sie dem gähnenden, wabernden Dunkel zwischen den Säulen entgegen, lösten sich auf und verschwanden. Mit einem dröhnen Krachen zerstörte sich der kleine Transmitter selbst.

Sie waren gerettet.

## 15.

Über den beiden rennenden Gestalten wölbte sich, durch einen schmalen Ausschnitt der Felsen sichtbar, der Himmel von Ertrus. Eine Hälfte war klar, die andere wurde von den grauen Schatten der Rauchtrombe eingenommen.

Sie waren hier am Anfang der Schlucht aus dem kleinen Gegengerät gesprungen. Hundert Meter vor sich sahen sie die eingeschalteten Säulen eines großen, leistungsfähigeren Gerätes, das sie in eines der USO-Schiffe bringen würde.

Die HAPPY DAY war vorläufig verloren.

Vorläufig ...

“Schneller!” keuchte Tekener.

Dann sahen sie den ersten Gleiter aus der Höhe herunterschießen. Sein Kurs war eindeutig, und ebenso eindeutig war auch das Feuern der Geschütze. Sie rannten weiter. Sie mußten einfach den Transmitter erreichen!

Hundert Meter! Es ging um eine Zeit von rund zehn Sekunden. Kennon stürmte an Tekener vorbei, hakte seine Hand in Teks Gürtel und hob ihn an. Dann begannen seine positronischen Muskeln zu arbeiten, und er schleuderte sich förmlich vorwärts. Es wurde ein dramatischer Wettkampf.

Jetzt waren es schon vier Gleiter.

Die Besatzungen hatten eindeutig den eingeschalteten Transmitter geortet und den beiden Männern aufgelauert. Der Umstand sprach für die Wachsamkeit von Yaica, für sein ewig schwelendes Mißtrauen—aber ebenso eindeutig gegen die beiden Freunde. Zehn Meter trennten Kennon noch von dem strahlenden Transmitter, als einer der vielen hundert Schüsse den Sockel des Gerätes traf. Steinsplitter und Rauch, Blitze und Feuer schlugen ringsum aus den Felsen, als die Maschinen wieder hochgezogen wurden. Eine mächtige Explosion hielt die Männer auf und schleuderte sie meterweit zurück. Nur der Umstand, daß Kennon hinter Tekener rannte, rettete den Terraner.

Er wurde von den Kräften des Freundes aufgefangen.

Die Feuersäule, die aus dem Energieaggregat stach, traf einen der Gleiter mittschiffs und zerriß ihn in der Luft. Es regnete kochende Gesteinstropfen und die Trümmer der Maschine.

“Aus!” murmelte Kennon leise.

Der kleine USO-Stützpunkt in unmittelbarer Nähe des großen Transmittergerätes war geräumt worden, vor Tagen schon. In der Luft über dem Berggipfel, der einer der nächsten Erhebungen unterhalb des Anakleto-Vulkans war, hingen einige hundert schwere Spezialgleiter.

Einer von ihnen raste jetzt heran, blieb zwei Meter über den Trümmern des Transmitters schweben. Die Türen glitten auf, und ein Kommando von ertrusischen Bodentruppen sprang ab und näherte sich mit schweren Waffen, deren Spitzen sich auf Tekener und Kennon richteten, den Männern. Sie standen gerade auf, einer half dem anderen. Bei der Explosion hatte Tekener seine Waffe verloren.

“Bleiben Sie stehen!”

“Heben Sie die Arme hoch über den Kopf und kommen Sie langsam näher!”

“Drehen Sie sich um!”

“Halt!”

Ihre hervorragend geplante Flucht war mißlungen, Genau um fünf Sekunden

waren sie zu spät gekommen. Die Einsicht, die sich unter dem Eindruck dieser zweiten Niederlage formulierte, konnte nur einen Zweck haben. Sie mußten mit allen Mitteln ihrer langen und reichen Erfahrung versuchen, aus der restlos verfahrenen Situation das Beste zu machen.

“Schon gut!” sagte Kennon deutlich und ging langsam auf die Männer der Bodenabwehr zu. “Sie geben einander widerstrebende Kommandos.”

Er hielt Tekener unter der Schulter, während Tek einen Arm um den Hals von Ken gelegt hatte. Die Soldaten umringten sie.

“Zum Gleiter!”

Diese Kurztransition oder der größere Transmitter waren von den Ertrusern eindeutig angemessen worden. Das Versteck des Gerätes war so bemessen, daß es unter normalen Umständen nicht hätte entdeckt werden können. Aber jemand hatte einen verhängnisvollen Fehler gemacht. Er stellte die beiden Geräte zu weit voneinander entfernt auf. Langsam trieben die Ertruser die beiden Männer in die Richtung des schwebenden Gleiters. Aus dem Bug richtete sich ein schweres Angriffsgeschütz auf sie.

“Zuviel der Ehre!” sagte Kennon und ahnte, daß inzwischen eine heftige Korrespondenz zwischen dem Einsatzleiter hier und Hoeht Yaica in dessen Gleiter stattfand. Das Ziel dieses Fluges stand fest. Es würde die Bunkerzentrale sein.

“Kannst du mir sagen, Ken, warum sie uns nicht gleich getötet haben?” fragte Tekener, als er sich ins Innere der Maschine zog, wo man ihm den Schutzanzug, der zum Teil zerstört war, vom Leib riß.

“Sie haben zu schweigen!” ordnete ein Ertruser an.

“Ja”, sagte Kennon. “Der Alphagont nimmt mit Sicherheit an, daß wir das Vermögen noch haben.”

Er schwieg, als man ihm einen Waffenlauf in den Rücken rammte.

Die Soldaten kletterten wieder in den Gleiter. Die ersten Maschinen verließen inzwischen ihre Plätze und wandten sich nach Süden. Auch der schwere Gleiter schwebte höher und höher.

“Wohin bringen Sie uns?” fragte Tekener.

“Zurück zu Hoeht Yaica!” war, die Antwort.

Der Gleiter wurde schneller und raste links am Vulkan vorbei. Er kletterte höher und erreichte seine Dienstgeschwindigkeit. Die anderen Maschinen bildeten exakte Verbände und folgten ihm. Es war eines der Schauspiele, die Militärs und deren Anhänger so faszinierten und den absoluten Gipfel kindischer Nutzlosigkeit darstellten. Aber die Menschen der Erde, die sich über den Weltraum so ausgebreitet hatten, nahmen nicht nur ihre wenigen Tugenden und Vorzüge mit, sondern auch alle Untugenden, die sie sich seit Beginn der Steinzeit angewöhnt hatten. Nur waren sie inzwischen, mehrere Jahrtausende später, erheblich teurer und aufwendiger geworden.

Diese und ähnliche Gedanken beschäftigten Ronald Tekener, als er zur Sichtluke des gepanzerten Flugapparates hinausblickte und versuchte, ein einigermaßen logisches Konzept für die nächsten Stunden zu entwickeln.

\*

Einen knappen halben Tag später geruhte Yaica, Zeit für sie zu erübrigen. Er ließ

sie rufen, und wieder wurden sie in das bekannte Büro gebracht. Hinter Yaica saßen die drei anderen Männer, Vigeland, Frascati und Shilter.

Draußen, noch im Korridor, sagte Kennon zu Tekener:

“Ich glaube, es ist unser Schicksal, immer wieder verhört zu werden. Es ist immer dasselbe.”

“Ja, aber nicht das gleiche”, erklärte Tekener. Sein Plan war fertig, und Kennon kannte ihn und hatte massenhaft Einzelheiten beigesteuert. “Sie werden dort drinnen keine gute Laune haben!”

“Was gäbe ich jetzt für ein. kurzes Gastspiel von Kapten Damian Otok und dem Vogel, der keiner ist.”

“Ja”, sagte Tekener und setzte sich an den gewohnten Platz. Ich gäbe zweihundertfünfzig Milliarden Solar.”

Die Türen schlossen sich.

Vor Yaica lag eine durchgeladene Strahlenwaffe auf dem Schreibtisch. Die Mündung deutete genau auf den Raum zwischen den beiden Sitzen.

Yaica war wütend wie sicher nicht oft in seinem Leben. Aber er beherrschte sich noch.

“Sie werden nur nicht sofort getötet”, sagte er mit einer Stimme, die vor Wut schrill klang”, weil ich annehme, daß Sie sich einen Ihrer gefürchteten Scherze geleistet haben.”

“So lustig finde ich das gar nicht!” sagte Tekener und versuchte, die beiden Hälften seiner Muschel aneinanderzupressen. Sie war, entweder bei dem Sturz hier im Raum oder während der turbulenten Stunden in der Nähe des Anakleto, zu Schaden gekommen.

“Wo ist das Geld?” erkundigte sich Runeme Shilter mit einem Blick aus fiebrigen Augen.

“Weg! Plötzlich verschwunden. Vernichtet!” sagte Kennon.

Tarser Frascati fuhr auf und schrie erbost:

“Das können Sie uns nicht weismachen! Nicht einmal Atlan würde eine solche Summe vernichten!”

Tekener begann herhaft zu lachen und versicherte durchaus glaubwürdig:

“Sie haben keine Ahnung, was allein wir wissen über Atlans Aktionen. Der Arkonide bringt noch ganz andere Dinge fertig!”

Womit er nicht ganz unrecht hatte.

Kennon spielte weiter.

“Sie haben selbst gesehen, daß nacheinander vier verschiedene Sprengsätze gezündet haben. Allerdings sind sie nicht von uns gezündet worden, denn wir glaubten ebenso wie Sie, daß wir die summe zugängig machen sollten. Das haben wir versucht.”

Yaica flüsterte heiser, mit stockender Stimme:

“Die Container können nicht zerstört sein! Das ist unglaublich! Das kann nicht sein. Einen solchen Verlust könnte nicht einmal das Imperium verschmerzen!”

Er lehnte sich zurück, bedeckte das Gesicht mit den Händen und versank in Schweigen.

Er dachte an die Szenen in der Halle ...

Wenn er sich in logischer Reihenfolge die einzelnen Vorgänge zurück ins Gedächtnis rief, dann mußte er annehmen, daß die Container in einer Reihe von

Explosionen zerschmolzen waren und sich aufgelöst hatten. Die Explosionen des Howalgoniums waren vergleichsweise harmlos gewesen, aber es existierte ja nicht in kritischer Anordnung.

Andererseits ...

Der Effekt war der gleiche gewesen wie bei einer Transmitteranlage. Bei der Höhe der Summe und der Bedeutung, die sie für den Besitzer besaß, mußte der Vorgang eine Täuschung gewesen sein. Ein Transmitter-und in der Halle sowie in der Umgebung hatte es eine reichhaltige Ausstattung mit solchen Geräten gegeben!— würde die Container abermals in ein weiteres Versteck gebracht haben. ‘

“So muß es sein!” sagte er. Dann nahm er die Waffe in die Hand und zielte auf Tekener.

“Sie belügen uns!” stellte er hart fest. “Die Container sind durch einen Transmitter gegangen und in einem anderen Versteck.”

Tekener hob die Schultern und warf die Muschel mit einer Geste des Bedauerns in einen Papierkorb von der Größe einer Regentonne.

“Wenn Sie meinen!” sagte er. “Es wäre, glauben wir, doch besser gewesen, Sie hätten unseren Wunsch nach bescheidenen zehn Prozent erfüllt. Dann hätten wir nämlich inzwischen schon längst Ordnung und Klarheit in unser gespanntes Verhältnis gebracht.”

Yaica sprang auf und richtete den Strahler auf Tekeners Stirn.

“Reden Sie! Wo ist das Geld?”

Tekener holte langsam Luft und erwiederte:

“In einem absolut sicheren Versteck, Alphagont.“

Im selben Augenblick summte auf dem Schreibtisch ein Gerät. Shilter beugte sich vor und schaltete den Interkom ein. Aufgeregtes Stimmengewirr kam aus den Lautsprechern. Eine einzelne Stimme schälte sich heraus. Sie sagte:

“... eben die Nachricht, daß der Gulort bei den heftigen Kämpfen getötet worden ist. Auch die Abgeordneten”: ‘

Das Geräusch von Schüssen schnitt den Satz ab.

Auf einen Knopfdruck, der ein weiteres Rufzeichen auslöste, kamen zwei bewaffnete Männer herein und führten Tekener und Kennon hinaus.

## 16.

“Ich kann Ihnen sagen, dieser komische Vogel hat mich fast völlig fertiggemacht. Es war nicht auszuhalten. Je mehr er sah, daß ich litt, desto unanständiger wurde sein Repertoire.”

Lordadmiral Atlan sah hoch. Er saß in der Zentrale des Kreuzers und wertete seit geraumer Zeit die Informationen aus, die immer wieder durchdrangen und hier aufgefangen und koordiniert wurden. Es stand schlecht um die offizielle Regierung von Ertrus.

“Das Schiff ist gestartet?” fragte er.

“Ja. Käpten Damian ist wieder bei den Seinen. Seine Männer haben die Ladung gelöscht—es sind keine Spuren hinterlassen worden. Die Männer wissen nicht mehr, als daß wir einen Kurierauftrag angenommen haben. Wenn Ertrus erfährt, daß in der

Nähe seines Systems USO-Schiffe standen, kann niemand etwas dagegen haben."

"Gut. Ich danke Ihnen. Der Einsatz war gefährlich, aber noch gefährlicher war die Maske."

Der USO-Spezialist lachte laut.

"Sie war mehr anstrengend als gefährlich", versicherte er. "Haben wir das Geld inzwischen?"

"Ja", sagte Atlan. "Das Geld haben wir. Aber Tekener und Kennon sind mitten in der Hölle."

Er legte einen Schalter um und winkte den Mann, der einige Tage lang die Rolle von Damian Otok gespielt hatte, zu sich heran. Der Spezialist blickte auf das dreidimensionale Bild, das Otok selbstverständlich nicht zu sehen bekommen hatte. Vier Container standen da, geöffnet. Man sah die Verpackungen des Howalgoniums und die gebündelten Pakete der großen terranischen Noten.

"Wo, Sir?"

"In einem Safe, unweit dieser Zentrale."

Auf dem Planeten wurde nur noch an wenigen Stellen gekämpft. Es ging dem Ende zu. Die wenigen Stationen der USO, die noch auf Ertrus existierten, meldeten ununterbrochen durch Mikrokurzimpulse über Hyperfunk, wie die Lage aussah.

Die Rebellen, also die Opposition und ihre Sympathisanten, hatten eine große Menge der Abgeordneten getötet. Einige der Marionetten in den Händen des Gulort verübten Selbstmord, andere waren flüchtig und wurden gesucht. Polizei und Bodenabwehr griffen überall dort ein, wo es um übergeordnete Interessen ging. Sie schützten Kraftwerke und Raumhäfen und ähnliche Einrichtungen.

"Was beabsichtigen Sie zu tun?"

Atlan warf einen Blick auf die Uhr und erklärte:

"Ich warte noch genau drei Stunden, dann erpresse ich die Führer der Opposition. Ich rechne damit, daß sie in kurzer Zeit als Regierungsvertreter einer provisorischen Militärregierung ausgerufen werden. Und so wie ich die Bräuche bei derlei Aktionen zu kennen glaube, haben sie ihre Antrittsreden bereits auf Band beziehungsweise Film gesprochen."

"Ich bin Ihrer Meinung, Sir. Kann ich etwas helfen?"

Atlan warf ihm einen schwer zu deutenden Blick zu und bat:

"Drücken Sie Tekener und Kennon die Daumen. Sie haben mehr Glück nötig, als in diesem Teil des Weltalls vorrätig ist."

Der Kurier war entlassen.

\*

In einem entscheidenden Punkt verfügte die USO noch nicht über genügend Informationen.

Es betraf die Offiziere der "Bodenabwehr".

Sie bildeten kleine Sonderkommandos und starteten von vielen unbekannten Plätzen überall auf Ertrus. Sie hatten von Hoeht Yaica Sonderbefehle erhalten, und sie führten sie auch aus. Es waren mehr als einhundertfünfzig Kommandos; einige von ihnen waren als Ersatzgruppen gedacht.

Sie suchten die Abgeordneten, jene Männer, die willenlos den Befehlen des

Gulort gehorcht und dafür horrende Gehälter bekommen hatten. Die Offiziere suchten und fanden die Abgeordneten und töteten sie.

Es kam ihnen dabei nicht zum Bewußtsein, daß sie sich im selben Status befanden wie die Männer, die sie erschossen.

Die Abgeordneten hatten den Anordnungen des Gulort gehorcht und waren dafür wirtschaftlich gesichert gewesen.

Die Offiziere gehorchten dem Befehl des Alphagonten und erhielten dafür Sold und durch ihren Rang eine Daseinsberechtigung.

Auch auf Ertrus, und in diesen Tagen in besonders drastischer und verabscheuungswürdiger Form, galt das Sprichwort, daß der "Mensch des Menschen Wolf" war. Mit dem Tod der Abgeordneten erloschen weitere Widerstandsnester. Die Opposition siegte auf breiter Front.

Schließlich stellten sie den Gulort in seinem Palast.

Hier vereinigten sich vierunddreißig kleine Kommandos ertrusischer Elitetruppen. Sie hatten jahrelang trainiert, ohne einen wirklichen Gegner, der den Planeten angriff. Jetzt hatten sie Gelegenheit, alle ihre Erfahrungen auszuspielen.

Die Gruppen teilten sich und bildeten drei Abteilungen.

Die erste drang durch die Fluchtgänge, die Energieschächte und die Kanalisation in den Palast ein, während die zweite die offiziellen Ausgänge belagerte. Einer nach dem anderen wurde von den Geschützen der Kommandos aufgebrochen, und die Männer in ihren dunklen Kampfanzügen strömten ins Innere.

Die dritte Gruppe flog einen Angriff auf Fenster, Terrassen und Dachräume. Die Gleitergeschütze verwüsteten die Anlagen, und die Gleiter landeten in den leergeschossenen Räumen. Von oben her trieben sie die wenigen Verteidiger nach unten, den zwei anderen Gruppen entgegen.

Es gab keine Überlebenden.

Den Gulort trafen sie als einen der letzten an. Er stand auf einem Treppenaufgang und bediente einen schweren Strahlenprojektor. Um ihn herum häuften sich die Leichen. Das Treppenhaus war abbruchreif und brannte an hundert Stellen lichterloh.

Ein Hagel von Raketen geschossen ließ die Decke einbrechen.

Der Gulort kroch, schwerverletzt, unter dem Geschütz hervor und kämpfte weiter. Schließlich erschoß ihn ein Offizier, der hinter ihm auf einem Gleiter durch ein hausgroßes Loch in der Mauer einflog.

Dann wurden die Reporter und das Fernsehen verständigt.

Die Aktionen hinter den Kulissen liefen an. Der nächste Punkt auf der Aktionsliste der Rebellen war, eine provisorische Militärregierung auszurufen. Sämtliche Fernsehsender änderten binnen weniger Minuten ihr Programm.

Die Kommandos sammelten sich wieder und zogen sich an die Plätze zurück, von denen sie gestartet waren.

Die Rebellion auf Ertrus war zu Ende.

\*

Ronald Tekener und Sinclair Kennon saßen schweigend da und sahen die Berichte auf dem Schirm des großen Interkoms.

Kennon sagte leise und mit deutlichem Abscheu:

“Das ist keine Revolution mehr, kein Aufstand-das ist ein Gemetzel. Sie sind alle wie wilde Tiere. Ich kann Atlan nicht verstehen, daß er sich auch nur in die Nähe dieses Planeten begibt.”

Tekener erwiderte ehrlich:

“Ich verstehe ihn auch nicht. Aber vermutlich ging es ihm nicht besser als uns. Er ahnte nicht, in was er sich eingelassen hat. Alles war viel zu undurchsichtig. Ich habe bei allem kein gutes Gefühl mehr. Dieses Ertrus und seine Planeten werden uns noch viel Kummer bereiten. Was wir hier auf dem Schirm sahen, waren keine Menschen mehr—es waren Bestien.”

“Im Krieg ist jeder Mensch eine Bestie—ich muß einschränken: Jeder, der in den Krieg geht, läuft Gefahr, eine Bestie zu werden. Aber wir sollten die Diskussion darüber verschieben. Bleiben wir hier?”

Tekener schüttelte wortlos den Kopf.

“Dann bleibt uns nichts anderes als ein Ausbruch übrig.”

“Ein Versuch!” sagte Ronald.

Sie kalkulierten richtig. In dem Augenblick, wo alles bei der Ausrufung der Militärregierung gebannt auf die Nachrichtenbildschirme starren würde, hatten sie die meisten Chancen, hinauf in die Hangars zu gelangen. Außerdem war, von einigen Wachen und dem normalen logistischen Personal, der Befehlsbunker so leer wie niemals zuvor.

“Und Yaica?”

“Er wird”, erwiderte Kennon langsam, “sich den Augenblick seines größten Triumphes nicht entgehen lassen. Er sitzt sicher in seinem Büro und sieht der weihevollen Stunde zu.”

Tekener nickte und stellte seinen Mikrogravitator neu ein. Das Gerät versagte in immer kürzeren Abständen, aber stets nur sekundenlang. Es war eine Tortur. Dann holte er die Hustensaft-Flasche hervor und trank einen Schluck.

“Gehen wir. Du kennst den Bauplan?”

“Fast auswendig, Tek!” erwiderte Kennon und sah sich um, ob sie etwas Wichtiges vergessen hätten.

“Versuchen wir es. Die Chancen sind nicht sehr groß.”

Sie gingen zur Tür. Sie war verschlossen; eine Stahlplatte von beachtlichen Ausmaßen und ziemlicher Dicke. Aus dem Zeigefinger des Mannes mit dem Robotkörper schoß ein Strahl, grellweiß und vernichtend. Binnen weniger Sekunden schnitt Kennon das Schloß auf und hoffte, daß es jetzt noch keinen Alarm geben würde. Seine hochempfindlichen positronischen Sinnesorgane hatten jedenfalls kein solches Gerät angemessen. Ein wuchtiger Tritt sprengte die Tür auf.

Der Posten, der zwanzig Meter weiter vorn den Korridor kreuzte, wirbelte herum und zog die Waffe.

Ein Paralysatorschuß von achtfacher Stärke fauchte durch die Luft und traf den Ertruser. Er krachte zu Boden.

“Hinter mir her!” sagte Kennon scharf.

“Ich komme!”

Sie rannten los, Kennons unfehlbarer Verstand kannte jeden Meter des Weges. Sein Ziel war die Schnelliftanlage, die sie und Yaica schon einmal befördert hatte. Er

hatte sich auch die Kodezahl gemerkt, die man der Sperrautomatik eingeben mußte. Sie hasteten durch leere Gänge, über leere Kreuzungen, vorbei an Büros und Kantinen, in denen niemand saß. Irgendwo waren Stimmen, dann wieder die Lautsprecherdurchsagen.

“Dort vorn ist der Lift!”

“Ich komme.” keuchte Tekener und hielt die schwere Waffe in der Hand, die aus dem Versteck seines Freundes stammte.

Sie liefen über eine Rampe; Tekener erkannte jetzt, wo sie waren. Noch zwei Ecken, und sie standen vor dem Lift. Es war eine mechanisch betriebene Kabine mit zwei Notausstiegen. Sie sicherten nach allen Seiten.

“Niemand. Riskieren wir es?”

“Ja!” sagte Ken und drückte die Kodeziffern.

Die unterteilten Türen glitten leise zur Seite. Tekener und Kennon sprangen in den Lift. Tekener drückte den obersten in einer Reihe von Knöpfen. Viel zu langsam schoben sich die Türsegmente wieder zusammen, dann ruckte der Lift endlich an und beschleunigte.

Während der Fahrt sahen sie einander schweigend an.

Das war erst ein Teil ihres Fluchtweges. Die schwierigeren Abschnitte kamen erst. Und wie sie den Schirm abschalten konnten, wußte noch nicht einmal Kennon genau. Jedenfalls stand der Riese sprungbereit da, und alle seine künstlichen Muskeln waren gespannt, alle Nerven bereit.

Die Liftkabine hielt.

“Du kennst den Weg?” fragte Kennon flüsternd.

“Ja. Nur ein paar Schritte.”

Die Türen glitten auf, und vor dem Lift, etwa fünfzehn Meter entfernt, standen die vier Ertruser.

In der Mitte stand Hoeht Yaica.

Er feuerte, sobald Kennon aus der Kabine hechtete.

## 17.

Der Alphagont war nicht nur ein Mutant, sondern auch ein Mann sehr vorsichtiger Entschlüsse. Er schien einen sechsten Sinn zu haben, oder sein Mißtrauen war noch größer als eines jeden anderen Ertrusers.

Mitten in der Sendung, in der die Militärregierung ausgerufen und vereidigt wurde—auch eine Konserve, die nur eingelegt und gesendet zu werden brauchte, stand er auf und winkte den drei anderen Männern.

“Ich glaube, unseren Freunden gefällt es nicht mehr. Ich bin überzeugt, die Männer versuchen zu fliehen!”

“Sie sind verrückt, Hoeht!” sagte Nos Vigeland.

Yaica steckte die Waffe ein und ging.

“Wir werden sehen!” meinte er.

Sie brauchten nicht weit zu gehen, bis sie auf den zusammengebrochenen Posten stießen.

“Schnell, in den Transmitterraum! Und wenn der Apparat nicht eingeschaltet ist,

dann ..." Yaica stieß einige Drohungen aus, aber sie erreichten den kleinen Raum, der als Teil des Notausgangs-Systems diente. Eine schnelle Schaltung, und der Transmitter nahm sie auf und warf sie dicht neben dem Lift wieder aus.

Sie befanden sich jetzt etwa auf halber Höhe zwischen der Ebene von Yaicas Schaltbüro und den oberen Hangars. Als die Tür des Lifts aufglitt, wußten sie, daß der Alphagont recht gehabt hatte.

Yaica feuerte, sobald er Tekener sah.

Der Schuß zischte dicht neben dem Oberarm des Mannes vorbei und schmolz ein Stück einzölliges Stahlblech. Dann warf sich Tekener mit ungeheurer Schnelligkeit nach vorn und zur Seite gleichzeitig. Die Hand des Mutanten schwenkte herum und gab einen zweiten Schuß ab. Gleichzeitig spürte er, wie ein Schuß aus Tekeners Waffe ihn beinahe traf und den Strahler aus der Hand Vigelands riß.

"Vorsicht!" donnerte Shilter.

Yaicas Augen weiteten sich vor Schreck. Der dritte Schuß, den er abgab, traf die Stelle, an der jener schnelle Terraner eben noch gelaufen war. Kennon rannte im Zickzack auf Yaica zu. Dann prallten die beiden Männer zusammen.

Tekener feuerte ein zweitesmal—eigentlich hatte er erwartet, erschossen zu werden. Mit einem Aufschrei hob Frascati seine Hand.

Yaica wartete den Aufprall ab" hob einen Arm und wollte zuschlagen. Sein Handgelenk würde einem Terraner die Wirbelsäule spalten können. Er grinste grimmig, aber dann nahm er eine schattenhafte Bewegung wahr. Ein furchtbarer Schlag, den er nicht einmal hatte kommen sehen, traf sein Handgelenk. Die schwere Strahlwaffe krachte zehn Meter entfernt an die Wand.

Dann traf ein entsetzlicher Schlag die Brust des Titanen von Ertrus.

Er stolperte nach hinten und wurde sechs Meter weiter von einer Wand aufgehalten.

"Du Hund!" schrie er auf und stürzte sich auf Kennon.

Dann hatte er den flüchtigen Eindruck, unter eine Straßenbaumaschine geraten zu sein. Der Körper und die Fäuste des Terraners schlugen ihm mit furchtbarer Wucht die Luft aus den Lungen. Jeder Schlag, zu dem er ansetzte, wurde abgefangen und gekontert. Ein Auge schloß sich. Blut lief aus Nase und Ohren" Neben dem Sichelkamm klaffte eine tiefe Wunde. Er warf sich nach vorn, aber der Terraner wich aus und schlug ihm ins Genick.

Eine augenblickliche Schwäche war schnell überwunden. Hoeht Yaica ging zum Angriff über, rannte auf den Terraner zu und streckte die Arme aus. Er wollte ihn hochheben und in den Lichtschacht schleudern.

Er griff ins Leere ...

Kennon war ausgewichen und zur Seite gesprungen.

Eine stählerne Hand schien herabzusausen und traf Yaica im Nacken. Er spürte, wie etwas brach. Dann schrie er gellend auf und durchbrach den oberen Teil des Geländers. Der Schwung, mit dem er den Terraner hatte umwalzen wollen, ließ ihn das Gleichgewicht verlieren.

Er kippte nach vorn, schrie ein zweitesmal auf und fiel neunundsiebzig Meter tief.

Er schlug neben einer Stahlsäule auf, die ein Stück einer glänzenden Rampe trag. Er war augenblicklich tot; kaum einer seiner Knochen war nicht zertrümmert. Tekener nahm dem letzten der drei Männer die Waffe ab und warf sie weg, dann

steckte er seine Waffe wieder ein.

“Die Geier!” sagte er. “Sie sterben, noch ehe die Beute tot ist.”

Kennon kam auf ihn zu und tat, als wolle er seine Knöchel und die Handkanten massieren.

“Es ist nicht leicht, gegen einen Ertruser zu siegen!” sagte er. “Das Geheimnis ist die Schnelligkeit.”

Der vierte Mann war tot.

Tekener sah nacheinander in die fassungslosen Gesichter der drei Ertruser und meinte schließlich:

“Ich glaube, Sie haben keine ernsthaften Rivalen mehr.”

Zu seiner grenzenlosen Überraschung setzte sich Nos Vigeland auf eine Treppenstufe und begann schallend zu lachen. Ein richtiggehender Lachanfall schüttelte ihn eine Weile, dann beruhigte er sich. Deutlich war zu sehen, wie von ihm und den beiden anderen ein starker Druck genommen war.

“Sie sind unbezahlbar!” keuchte Vigeland schließlich.

“Wie sollen wir das verstehen?” fragte Tekener scharf.

Vigeland wischte sich die Augen und erläuterte:

“Sehen Sie, dieser Mann war einer der ganz seltenen Mutanten, die auf diesem Planeten geboren wurden.”

“Ich bin verblüfft!” gab Kennon zu.

“Ein Mutant?”

“Ja. Er war Hypnosuggestor, und kein schlechter. Er hatte uns alle in seinem Griff. Jeder hatte eine andere Sperre. 4m schlimmsten trieb er es mit Poia Hoyt. Der alte Fuchs mußte für jede Übeltat herhalten, die sich Yaica erlaubte.”

“Und wie hatte er Sie in der Hand? Auf welche Weise?”

Tekener und Kennon standen vor den Männern und betrachteten sie fast mitleidig.

“Wir drei sind noch recht harmlos weggekommen!” sagte Runeme Shilter.

“Das eben möchten wir erfahren!” gab Kennon zurück.

“Wir hatten nur eine unheimlich starke Zwangsblockade. Sie machte es uns unmöglich, ihn zu verletzen oder gar zu töten. Wir kamen zwar häufig auf den Gedanken und hatten ebenso häufig den brennenden Wunsch, ihn zu beseitigen, aber wir konnten es nicht.

Es war uns einfach unmöglich gemacht!”

Tekener und Kennon blickten sich schweigend an. Sie dachten wieder einmal in den gleichen Begriffen.

Hoeht Yaica hatte offensichtlich sehr fein dosierte Abstufungen seiner unheimlichen Begabung verwendet. Jeweils dort, wo es günstiger war, die Zügel fest anzuziehen, tat er dies ebenso skrupellos wie an anderer Stelle, wo er sich auf gewisse Einzelheiten beschränken konnte. Nos Vigeland unterbrach ihre Überlegungen und erklärte, während er aufstand:

“Sie haben uns einen unschätzbar Diensterwiesen, Kennon!”

“Sicher nicht mit Absicht!” konterte er kalt.

“Ob mit oder ohne Absicht ist gleich. Sie haben Yaica getötet, und dafür danken wir Ihnen. Welche Wünsche stehen noch offen?”

Gegen so viel schamlos zur Schau getragenen Zynismus versagte

selbstTekeners lose Zunge. Er murmelte düster:

“Nur ein Wunsch!”

Runeme lachte meckernd auf.

“Etwa die zehn Prozent? Zehn Prozent von nichts?”

Kennon schüttelte den Kopf und deutete mit dem Finger zur Decke.

“Nur ein Wunsch”, sagte er, “ein anderer. Unser Start, und das in größtmöglicher Eile!”

Frascati faßte seinen Ärmel, Kennon riß sich los. Mit einer Geste, die versöhnlich wirken sollte, dröhnte der Ertruser:

“Gehen wir hinauf in unser Büro, meine Herren. Dort läßt sich die Lage am besten und schnellsten klären.”

Schweigend fuhren sie wieder nach oben und nahmen um den verwaisten Schreibtisch Platz. Der Sessel Yaicas paßte ebenso Vigeland, der sich darin sehr wohl zu fühlen schien.

Wieder summte der Interkom auf.

Eine unpersönliche Stimme sagte:

“Ein wichtiger Funkkontakt mit Hoeht Yaica wird gewünscht.”

Nos Vigeland lachte den Sprecher, den Kennon und Tekener nicht sehen konnte, kurz an, dann erklärte er mit einer bedauernden Geste:

“Yaica ist leider von uns gegangen. Er liegt im Lichtschacht auf Deck zweiunddreißig und ist tot. Wir haben einen schrecklichen Unglücksfall zu beklagen. Wir, Vigeland, Frascati und Shilter, nehmen den Anruf entgegen. Von woher kommt er?”

“Aus dem Weltraum”, war die überraschende Antwort. “Von Lordadmiral Atlan in seiner Eigenschaft als USOBefehlshaber.”

Wortlos standen die zwei Freunde auf und gingen um den Tisch herum. Sie stellten sich neben Vigeland auf und blickten auf die Scheibe des Interkoms. Das Bild zeigte das Innere einer Nachrichtenstation.

Dann wurde es kurz hell, flackerte, und Atlan blickte sie an.

Auf seinem Gesicht war die Erleichterung, Tekener und Kennon lebend zu sehen, kaum abzulesen—für ihn waren sie offiziell mindestens Konkurrenten. Er sagte:

“Wo ist Yaica?”

“Yaica ist tot. Wir sprechen jetzt mit Ihnen”, sagte Vigeland.

Diesmal war Atlan verblüfft.

## 18.

Kennon spürte direkt, wie der Verstand des Arkoniden zu rasen begann. Atlan wurde innerhalb weniger Sekunden mit der grundsätzlich neuen Lage fertig. Er blickte nacheinander die drei Ertruser an und sagte:

“Eine Dreiergruppe also-ein Triumvirat. Wer ist der Sprecher?”

Shilter deutete auf Vigeland und meinte:

“Sprechen Sie mit ihm.”

Atlan kam ohne Umschweife direkt zum Kern der Sache. Er hob die Hand und sagte:

“Ich habe offiziell das Hauptquartier der Opposition angerufen. Ich bin zu Ihnen durchgeschaltet worden, also muß ich annehmen, daß Sie die Häupter der Opposition sind.”

“Richtig!” knurrte Frascati.

“Ich muß Ihnen erklären, daß Ihr Kronschatz mit dem Wert von zweihundertfünfzig Milliarden Solar nicht vernichtet wurde.”

Vigeland erhob sich aus dem Sitz, als wolle er in den Bildschirm hineingreifen, ließ sich dann wieder zurücksinken.

“Sondern?” fragte er gedehnt.

“Das Geld ist in meiner Nähe, wohlbehalten und Ihrem Zugriff entzogen. Auch dem Zugriff der beiden Bedrängtenhelfer neben Ihnen. Bitte!”

Die Kamera schwenkte.

Das Bild zeigte jetzt eine Ganzansicht der vier Container; der fünfte hatte die technische Ausrüstung beherbergt. Ein USO-Mann, dessen Gesicht nicht gezeigt wurde, stapelte die Banknoten gerade aus den Containern in einen geräumigen Schiffssafe hinein. Es schienen unübersehbare Mengen von relativ neuen Scheinen zu sein. Zwischen den Bündeln erkannte man deutlich die Spezialverpackungen, in denen das kostbare Howalgonium ruhte. Shilters Augen traten aus ihren Höhlen, und auf Vigelands Stirn zeichneten sich Schweißtropfen ab. Dann war wieder der Arkonide zu sehen.

“Das war das Geld. Es wurde in letzter Sekunde vor Ihnen gerettet—natürlich mit dem Transmitter. Bei der Gelegenheit wollte ich auch den beiden Halunken dort helfen, aber es schien schiefgegangen zu sein!”

Tekener bemühte sich, Atlan einen haßerfüllten Blick zuzuwerfen.

“Gründlich!” bekannte er widerwillig.

Atlan wartete einen Augenblick lang, dann fuhr er fort:

“Trotzdem fordere ich Sie auf, diese beiden Männer freizulassen und ihnen einen ungefährdeten Start zu ermöglichen.”

Vigeland sagte aufgebracht:

“Was haben Sie damit zu schaffen? Was Sie taten, ist offener Betrug!”

Der Arkonide schüttelte den Kopf. Auf seinem harten Gesicht erschien die Spur eines Lächelns.

“Ich bot der Opposition das Geld unter sehr exakt gefaßten Bedingungen und mit einigen Auflagen an!” sagte er ruhig, aber in einem endgültigen Tonfall.

“So war es”, brummte Shilter.

“Diese Auflagen wurden nicht erfüllt. Sie begannen früher zu kämpfen, die Revolution bediente sich der Methoden von Mörfern, und außerdem bin ich mehrmals betrogen worden. Inzwischen besitze ich auch Beweise dafür, daß Poia Hoyt, der im Bann Ihres vierten Mannes stand, Anschläge auf das wirtschaftliche Gefügedes Imperiums unternommen hat. Das waren meine Gründe, die Summe zurückzuziehen. Sie werden diese Gründe einsehen müssen.”

Vigelands Reaktion beschränkte sich auf ein Nicken.

Atlan deutete auf Kennon und Tekener und sagte mit erhobener Stimme:

“Was diese beiden Männer angeht, verwende ich mich aus zwei Gründen mit allem Nachdruck für sie.

Erstens sind es Terraner, und aus diesem Grund schon haben sie während eines

Aufstandes nichts auf Ertrus zu suchen."

*Eigentlich hat er vollkommen recht,* dachte Kennon.

*Das hätte ihm auch schon ein paar Tage früher einfallen können, dann wären wir nicht auf diesem Planeten gelandet,* überlegte sich Tekener.

"Zweiter Grund: es hat sich in der Vergangenheit mehrmals gezeigt, daß die Unabhängige Hilfsorganisation für Bedrängte Vorgänge von großer außenpolitischer Tragweite miterlebte und mitten in ihnen wirkte. Bisher ist mir—and ich habe immerhin einen nicht gerade kleinen Apparat—nicht ein einzigesmal eine Indiskretion aufgefallen.

Kennon und Tekener schweigen. Sie sind diskret, weil Diskretion die Basis ihres teuren Betriebes ist. Sie verstehen zu schweigen. Keiner erfährt etwas vom anderen. Und zuletzt: wozu können Sie die beiden Männer jetzt noch überhaupt brauchen? Sie werden froh sein, nach ihrem Zehn-Prozent-Erlebnis den Planeten heil verlassen zu dürfen.

Weisen Sie sie aus. Je schneller, desto besser."

Tekener klopfte auf seine Brusttasche und meinte achselzuckend:

"Ich bin reisefertig. Zahnbürste, Hustensaft—allies eingepackt. Mit nichts gekommen, viel geprügelt worden, mit leeren Taschen wieder abfliegen. Ein bitteres Erlebnis!"

Atlan grinste kühl und erwiderete:

"Wären Sie nicht so besessen hinter den zehn Prozent hergewesen, wäre Ihnen dies nicht passiert."

Kaltblütig gab Kennon zur Antwort:

"Hieße mein Vater Atlan, wäre ich ein reicher Sohn und müßte mir keine Gedanken um meinen Lebensunterhalt machen."

Vigeland nickte und sagte:

"Wir werden die Angelegenheit wohlwollend prüfen."

"Sie sollen die Angelegenheit nicht prüfen, sondern diese beiden geldgierigen Kerle aus dem Haus jagen!" empfahl der Arkonide laut. "Ich schalte ab—and Ihnen, Kennon und Tekener, gebe ich den freundschaftlichen Rat:

"Kommen Sie mir im Lauf dieses Jahrhunderts nicht mehr unter die Augen!"

Kennon lächelte kurz und sagte:

"Wir werden uns bemühen. Wenn wir uns treffen, dann höchstens durch Zufall."

"Oder wenn es wieder einmal fünfundzwanzig Milliarden zu verdienen gibt!" schloß Tekener voller Bitterkeit.

Der Bildschirm wurde leer.

Vigeland und Shilter tauschten einen schnellen Blick.

"Kümmern Sie sich um den Abtransport der beiden Helden, Frascati?" sagte Vigeland. Er sah plötzlich älter und verfallen aus. In seinem Gesicht war Resignation zu lesen. Vermutlich würde er noch in Jahrzehnten von einer solchen Summe träumen, die praktisch zum Greifen nah vor ihm gelegen hatte. Dann würde er keuchend und schweißgebadet auffahren und wissen, daß es ein Traum war.

"Ja. Ich lasse sie zu Ihrem Schiff bringen!" sagte Terser Frascati. "Kommen Sie, meine Herren. Wir sind alle Verlierer."

Sie verließen den Raum.

Obwohl Tekener und Kennon nicht ganz seiner Meinung waren, mußten sie zugeben, daß an seinen Worten etwas Wahres war. Der Planet hatte verloren. Und es

gab außer den Hauptakteuren noch viele andere, die noch mehr verloren hatten.

Das Leben. Viele hatten es verloren. Viele Unschuldige waren darunter.

## 19.

Der Gleiter setzte zur Landung an.

Jetzt weiß ich auch, wie einem Schiffbrüchigen, der mit letzter Kraft aus der Brandung kriecht, das heimatliche Ufer vorkommt, dachte Tekener mit unendlicher Erleichterung. So wie uns der Anblick der verschlossenen und unzerstörten HAPPY DAY. Der Pilot hatte sich durch sämtliche Absperrungen und Kontrollen geschlängelt, und jetzt landete er dicht neben dem Einstieg der kleinen Jacht.

Er drehte sich halb herum und drückte einen Schalter.

“Pilot Terzeg Hanter und seine Mannschaft danken für Ihre Anwesenheit an Bord”, sagte er, während die Schleuse aufrollte und sich der Ausstieg nach unten klappte. “Wir hoffen, Sie hatten einen guten Flug, und wir dürfen Sie bald wieder bei uns an Bord begrüßen. Angenehme Weiterreise vom Raumhafen Baretus! Danke.”

Tekener stand auf und ging in die Knie, weil im selben Augenblick der verdammte Mikrogravitator wieder aussetzte, diesmal für ganze drei Sekunden.

“Wenn Sie nicht kräftiger wären als ich”, sagte er grimmig, “würde ich Ihnen Ihren famosen Kamm um hundertachtzig Grad herumdrehen. Wie komisch, meinen Sie, sähe das aus?”

Der Pilot lachte kurz und ließ die Maschinen aufheulen.

Kennon sagte:

“Danke für den Flug. Und wenn einmal die Militärregierung nicht mehr weiß, wie man normale Bürger verwaltet, wenden Sie sich einfach an uns. Wir vermitteln dann eventuell sogar richtige Politiker. Auf Wiedersehen.”

Sie verließen den Gleiter und traten auf den Boden des Planeten. Langsam gingen sie hinüber zur HAPPY DAY und öffneten die Schleuse. Erleichtert sahen sie, wie sich die Rampe herausschob.

“Nie wieder Ertrus!” sagte Tekener und freute sich auf den Moment, wo er die normale Luft der Kabinenversorgung atmen konnte, nicht diesen komprimierten Stickstoffnebel.

“Nie wieder!” versicherte Kennon.

Sie betraten das Schiff und machten es startklar. Die Starterlaubnis kam augenblicklich, nachdem sie den Tower angerufen hatten. Gleichzeitig ging eine Durchsage an alle Schiffe hinaus, sie sollten die kleine Jacht unbehelligt starten lassen.

Während Kennon das Schiff startete, zog sich Tekener aus, schaltete den Mikrogravitator aus und legte ihn sorgfältig in ein Fach. Dann zündete er sich eine Zigarette an und goß sich ein Glas Cognac ein. Auf den eingeschalteten Bildschirmen seiner gut ausgestatteten Kabine sah er die Ansicht des Raumhafens, eine laufende Nachrichtensendung ohne Ton und einen Blick in den Steuerraum.

Plötzlich stutzte er.

Er griff in die fast gänzlich ruinierte Jacke, die ein kleines Vermögen gekostet hatte, zog das Fläschchen hervor und entfernte den Verschluß. Noch ein einziger Schluck des Hustensaftes war darin, und er trank ihn mit großem Genuss. Dann warf er

die Flasche in den Abfallvernichter.

Schließlich stand er auf und schaltete den Ton der Nachrichtensendung ein.

“... hören und sehen Sie eine Televisionssendung des Planeten Ertrus. Alle Sender sind angeschlossen. Wir senden ein Synchronprogramm.

In der Wiederholung bringen wir Ihnen in einer Halbstundensendung eine Zusammenfassung der letzten Ereignisse ...”

Tekener schaltete eine Leitung in den Steuerraum. Kennon bedankte sich, und sie sahen in getrennten Räumen die Sendung an.

Sie war von vorn bis zum Schluß eine außerordentlich geschickte Mischung zwischen Fakten und Halbwahrheiten, zwischen Meldungen und Vorgängen, die durch Weglassung verstümmelt und entstellt wurden. Schließlich wurde der Tod des Gulort und der verbrecherischen Abgeordneten-Clique bekanntgegeben und die Militärregierung proklamiert.

Der Sprecher sagte laut:

“... nehmen Nos Vigeland, Runeme Shilter und Terser Frascati die vorläufigen Spitzenpositionen ein.

Sobald sich die Verhältnisse geklärt haben, werden demokratische Wahlen abgehalten, ein Novum in der jüngsten Geschichte des Planeten Ertrus und der anderen Welten des Kreis-Systems.

Mit dieser Bekanntmachung schließen wir unser Nachrichtenstudio und melden uns wieder in zwei Stunden ...”

Tek betätigte den Schalter der Fernsteuerung, und das Bild verschwand. Das Schiff raste durch den Weltraum. Tek nahm den Cognacschwenker und seine Zigarette und ging durch die gute Luft, deren Druck nur eine Atmosphäre betrug, und in einer Zone von einem künstlichen g in die Steuerkanzel.

Gerade programmierte Ken das Ziel: *Satisfy*

“Ich kann mich eines höchst unguten Gefühles nicht erwehren!” sagte Tekener und setzte sich lässig in den Kopilotensessel.

“Ich auch nicht, Tek!” pflichtete ihm Kennon bei.

“Und zwar aus folgendem Grund—bitte, berichtige mich, falls ich Informationen falsch verwende:

Wir haben die Schuldigen an den Attentaten auf Terra und das Imperium, Nathan und so weiter herausgefunden. Der berühmten ‘gerechten Strafe’ kann der Schuldige nun leider nicht mehr zugeführt werden, aber die Sabotage ist endgültig unterbunden. Das ist als Erfolg zu werten.

Aber was die Lage auf Ertrus betrifft, sehe ich sehr düstere Zeiten heraufkommen.”

Kennon zuckte mit den Schultern.

“Ertrus den Ertrusern!” sagte er lächelnd. “Nie wieder Ertrus!”

“Das schon. Aber Atlan wird grimmige Gedanken haben. Er hat zwar irgendwie mitgeholfen, einen üblen Diktator abzuschaffen und eine noch üblere Diktatur, aber sind Shilter, Frascati und Vigeland eine saubere Alternative?”

“Nein!” sagte Kennon.

“Siehst du, das meine ich. Die United Stars Organisation hat in diesem Fall den Bock zum Gärtner gemacht. Und das wird uns allen noch leid tun.”

“Aber wir können nichts daran andern.”

Ronald Tekener roch an seinem Cognac.

Er sah auf die Schirme der Panoramagalerie, und dort erblickte er die Sterne. Sie standen starr und leuchtend in der Schwärze des Alls. Die Sonne Kreit versank langsam in dem anonymen Gewimmel, wurde ein Stern unter Milliarden anderen.

Kennon fragte leise und besorgt:

“Wie fühlst du dich, Tek?”

Tekener legte seine Hand um den Zellaktivator.

“Ziemlich schlecht!” sagte er. “Die Folgen dieser Tortur sind noch lange nicht vorbei. Jetzt kommt die Reaktion. Ich werde mich einem sehr sorgsam abgestuften Programm unterwerfen.”

“Tu das”, bat Kennon, “aber leiste mir noch so lange Gesellschaft, bis der Kurs steht und die Jacht im Linearraum ist.”

Tekener betrachtete den Pegel in seinem Glas und bemerkte grinsend:

“Ich leiste dir Gesellschaft, bis dieses Glas leer ist.”

“Einverstanden.”

Sie saßen da und warteten.

Von Zeit zu Zeit nippte Tekener an dem Cognac und fühlte langsam, wie sich in seinem Körper eine wohlige Wärme ausbreitete. Er genoß diese halbe Stunde voller Ruhe und Frieden. Sie hinterließen einen Planeten, ein Sonnensystem, dessen innere Angelegenheiten ziemlich verworren schienen.

Sie wußten, daß binnen kurzer Zeit auf sie neue Aufgaben zukommen würden.

ENDE

*Lesen Sie in 14 Tagen ATLAN Nr. 67 mit dem Titel:*

## **Planet der Überflüssigen**

von Kurt Mahr

*Sie kapern ein Schlachtschiff—and verlassen das Paradies der Alten*